

ZKZ 82046 • Einzelpreis: € 4,95 • CH: 5,90 CHF



f ü r Z u k u n f t

kompakt

Nr. 01/25

Reichtum und Armut * Wonach als Erstes suchen? * Gerechtigkeit – eine Frage der Macht? * Wir alle sind Migranten * Kollateral-Segen * Wokeness, was ist das? * Kurz mal die Welt retten? * Zehn Erkenntnisse aus der Bundestagswahl * Die EU und der Niedergang Roms * Warum sind so viele Christen krank? * Tiranias Bürgermeister im Knast – unzählige Kinder auf der Straße * Ist Trump gerecht? * Im Land der Blinden
Zum besseren Abwägen von Informationen



GERECHTIGKEIT

Wo gibt's denn so was?



Liebe Umdenk-Freunde,

Gerechtigkeit – wer wünscht sich das nicht? – Aber was ist das eigentlich? Ist es ein Prinzip der Fairness und Ausgewogenheit in der Verteilung von Rechten, Pflichten und Ressourcen? Angesichts der aktuellen Nachrichten kommt uns eher der Aufschrei: **Wo ist da Gerechtigkeit?** Diese Frage löst möglicherweise Emotionen aus und nicht unbedingt die Suche nach philosophischen Erklärungen. Da ballt sich vielleicht sogar die Faust in der Tasche und man ist bereit, mit auf die Straße zu gehen.

Das haben in letzter Zeit wieder etliche getan – sie demonstrieren „gegen rechts“ und wollen damit „die Demokratie retten“. Ganz schön schräg, würde ich sagen; mit Gerechtigkeit hat das jedenfalls nichts zu tun, eher mit Orientierungslosigkeit: Ganz von links betrachtet erscheint die Mitte naturgemäß rechts. **Wer nichts Vernünftiges zu bieten hat**, muss eine Denkmauer hochziehen und jede andere Meinung wird als „Nazi“ diffamiert. So einfach scheint das ... Doch werden einfache Lösungen nicht als „populistisch“ kritisiert?

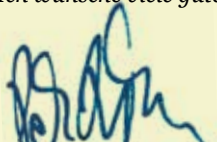
Gerecht wäre, Lösungsvorschläge im Wettbewerb gegeneinander zu prüfen und **die besten in die Tat umzusetzen**. Nur „dagegen“ zu sein, offenbart eher Rat- und Planlosigkeit; das hat noch nie Lösungen gebracht.

Die Z-kompakt wäre nicht die Z-kompakt, würde sie nicht alles von einer ganz anderen Seite aufrollen: Da war doch mal so etwas wie der christliche Glaube. Die Fragmente einer kraft-vollen Anfangszeit hallen bis heute nach; diese Schätze von dem religiösen Schutt der

Jahrhunderte zu befreien und für den täglichen Gebrauch wieder wachzuküssen, darum geht es auch dieses Mal.

Stellen Sie sich vor, Sie könnten einfach **Ihre Nationalität wechseln**, von dem Land der Ungerechtigkeit umziehen in das der Gerechtigkeit, inklusive neuer Staatsbürgerschaft, neuem Pass und neuer Identität – die alte haben Sie komplett abgelegt, hinter sich gelassen. Ja, das gibt es, auch für Sie; **Dreh- und Angelpunkt** dazu ist: Suchen Sie als Erstes nach Seiner Gerechtigkeit, nicht nach der eigenen oder der einer Ideologie. Seine Gerechtigkeit ist zugleich die Verfassung dieser neuen Nationalität. Alles andere, wirklich alles andere, wird dann automatisch als **Kollateral-Segen** folgen. Was das eigentlich ist, Seine Gerechtigkeit, und wie man diesen Kollateral-Segen aktiviert, das will Ihnen diese Ausgabe entfalten.

Ich wünsche viele gute Impulse,



Ihr Peter Ischka

PS: Die **Z-kompakt** bringt Umdenk-Impulse, die wirklich helfen. Doch nur, wer sie empfängt, kann davon profitieren.

Geben Sie daher die Z-kompakt weiter, lösen Sie damit Gerechtigkeit aus: www.ZwieZukunft.de/verteilt

Auf Seite 40 lesen Sie über das **Spannungsfeld Albanien**: Korruption einerseits, humanitäre Hilfe andererseits. **Stärken Sie den humanitären Bereich!**

Inhalt

Gerechtigkeit, wo gibt's denn so was?

Oft beschworen, jedoch nicht erreicht:
Wo gibt's die ultimative Gerechtigkeit? 3

Reichtum und Armut

Eine verplüffend aktuelle Sicht:
John Charles Ryle vor 150 Jahren 7

Wonach als Erstes suchen?

Suchen wir das Falsche, ist alles vergeblich – beim Richtigen löst sich auch der Rest 9

Gerechtigkeit – eine Frage der Macht?

Der Entscheidungsweg, um zu einem „dafür“ oder „dagegen“ zu gelangen 14

Wir alle sind Migranten

Auf der Flucht aus Babylon – die Suche nach einer neuen Identität 18

Kollateral-Segen

Uns ist eher „Kollateral-Schaden“ geläufig.
Warum diese Wortschöpfung? 22

Wokeness, was ist das?

Was darf man heute noch sagen?, fragt Ulrich Parzany 25

Kurz mal die Welt retten ...

Wer oder was ist denn noch zu retten? ... 30

Zehn Erkenntnisse aus der Bundestagswahl

als Anregung, uns selbst zu hinterfragen und auf Neues zu stoßen ... 34

Die EU und der Niedergang Roms

Ist die EU auf ähnlichem Weg wie die römische Republik vor ihrem Aus? 35

Warum sind so viele Christen schwach und krank?

Könnten Gläubige gesünder leben? 36

Tiranas Bürgermeister im Knast – unzählige Kinder auf der Straße

Massiver Korruptions-Verdacht. Dennoch gibt es in Albanien Hoffnung für die Ärmsten 40

Ist Trump gerecht?

Hunderte Dekrete und eine Trump-Bibel: Kann er sich an dieser messen lassen? 44

Im Land der Blinden nach H. G. Wells

Eine „augenöffnende“ Parabel für aktuelles Nichtverstehen 47



Impressum

Herausgeber:

Zukunft-Europa e.V.

Vorstand: Peter Ischka, Dr. Martin Fontanari, Christa Meves, Sr. Dogan Hatune

Redaktion: Peter Ischka

Anschrift: Zukunft-Europa e.V.

Grabenweg 20 • 73099 Adelberg

www.ZwieZukunft.de • info@ZwieZukunft.de

Lektorat: Gabriele Pässler

Produktion: Agentur PJI UG, Adelberg

Druck: Printendo.de GmbH
13353 Berlin, Westhafenstraße 1

Erscheinungsweise:

Unregelmäßig, ca. 4–6 x jährlich

Ausgabe 01/25, März 2025

Einzel-Abo: € 29, – inkl. Versand in Deutschland.

Einzel exemplar: Z-kompakt € 4,95 (zuzügl. Versand)

Im Online-Shop: www.edition-pji.com/c/z-magazin

Auch digital verfügbar. **Abo-digital:** € 19,–

Copyright: Wenn nichts anderes vermerkt ist,

liegen alle Rechte bei Zukunft-Europa e.V.

Nachdruck und weitere Veröffentlichung nur auf

Anfrage bei der Redaktion.

Ihre Mithilfe:

Zukunft-Europa e.V. ist auf Spenden angewiesen, die sind steuerlich abzugsfähig.
Spendenkonto KSK GP: GOPS DE 66

IBAN: DE26 6105 0000 0049 0155 68

PayPal: paypal.me/zwiezukunft

Auch online auf www.ZwieZukunft.de

können Sie bequem und sicher spenden.



Gerechtigkeit, wo gibt's denn so was?

Peter Ischka

Gerechtigkeit und Freiheit, das waren immer schon zentrale Begriffe – in vielen politischen Strömungen und Philosophien aller Epochen; die ideologischen Interpretationen jedoch variierten stark.

„Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ wurde in der Französischen Revolution beschworen – und dann rollten die Köpfe. Oder man suchte nach dem kommunistischen Ideal und erwartete, mittels einer „vorübergehenden“ Diktatur, dass sich schließlich die Befreiung zur eigentlichen Freiheit durchsetzen könne.

In dem Roman-Klassiker *Farm der Tiere* (*Animal Farm*, 1945) hat George Orwell es auf den Punkt gebracht:

„Alle sind gleich,
aber einige sind gleicher.“

Was hilft es da, dass das deutsche Grundgesetz in Art. 3 die Gleichheit der Menschen garantiert? „(1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat wirkt auf die Beseitigung beste-

hender Nachteile hin. (3) Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“¹ Keines dieser Merkmale darf Anlass sein, jemanden zu diskriminieren.

Gleich – und doch nicht gleich

Laut einer Statistik von 2022 sehen wir Ungleichheit in der weltweiten Vermögensverteilung. So besaßen 1,1 % der Weltbevölkerung rund 45,8 % des

weltweiten Vermögens, während etwa 52,5 % der Menschen lediglich 1,2 % des Vermögens zur Verfügung hatten.²

Ende 2024 verfügten weltweit 2780 Milliardäre über ein Gesamtvermögen von 12 200 Mrd., also 12,2 Brd. USD. 24 Jahre zuvor hatte es nur 470 dieser Superreichen gegeben, die mussten damals mit einem Gesamtvermögen von nur 900 Mrd. USD auskommen.

In Deutschland leben zurzeit 250 Milliardäre, deren Vermögen wird auf etwa 1 Billion (1000 Mrd.) Euro geschätzt.

Seit 1990 weltweit Daten zur Armut erfasst werden, ist die Zahl derer, die in extremer Armut leben, also weniger als 2 USD pro Tag haben, auf 700 Mio. gesunken; vor 34 Jahren waren noch rund 2 Mrd. Menschen davon betroffen. Heute sind es immer noch 8,5 % der Weltbevölkerung.

Mit einem Mikro-Kredit von etwa 100 USD könnte in den ärmsten Regionen der Welt ein Kleinstgewerbe gestartet werden, wodurch jeweils eine ganze Familie ihr Auskommen finden könnte.



lassen auf den Namen des Gesalbten Jesus, in ihn eintauchen, damit eure Ungerechtigkeit vergeben werde. So könnt auch ihr von der uneingeschränkten Gabe des Heiligen Geistes nehmen – empfangen –, so viel ihr nur wollt.“

An jenem Tag waren es 3000 Menschen, die in diese Realität hineingetaucht wurden.

Wenig später kam es erneut zu einem Massenaufbruch. Wieder folgten Unzählige und so wuchs die Zahl jener, die von Ungerechtigkeit umgekehrt waren, in kürzester Zeit auf über 50 000 Personen.⁹

Das war der Anfang von etwas Großartigem

Sie alle waren wie zu einem Organismus zusammengefügt, sie hatten alles gemeinsam. Sie waren eins – trotz Unterschiedlichkeit gleich. Da zählte es nicht, welcher Rasse man entstammte, auch nicht der gesellschaftliche Stand, noch, ob Mann oder Frau, denn durch ihre Verbindung mit dem Geist des Gesalbten waren sie alle zu Einem geworden, zu einer *koinōnía* – „zu einem verschmolzen“.¹⁰

Sie verkauften sogar von ihrem Vermögen und verteilten den Erlös unter sich, je nach Bedürftigkeit. Täglich trafen sie sich einmütig, mit gleicher Lei-

Wer die religiösen Decken der Ungerechtigkeit überwindet, dringt durch zum vollen Potenzial der Gerechtigkeit

denschaft, in ihren Häusern, um miteinander zu essen und das Mahl des Gesalbten zu feiern. All das geschah mit überschwänglicher Freude und doch in schlichter, aufrichtiger Herzlichkeit. Das Leben dieser Menschen war ein einziger Lobpreis Gottes, beim restlichen Volk standen sie in hohem Ansehen.¹¹

Die Welt erkannte, dass da etwas ganz anderes lief als in ihrer vertrauten Ungerechtigkeit.¹² Man hatte Respekt vor ihnen: „Seht, wie die einander lieben!“ – so beschrieb es der antike Schriftsteller Tertullian (150–220).¹³ Und täglich kamen weitere Menschen hinzu, die sich vor den Folgen der Ungerechtigkeit hatten retten lassen.¹⁴

Man hörte auf zu zählen – es waren so viele, überall in der damals bekannten Welt. Denn nach jenem bedeutsamen

Schawuot reisten die Gäste wieder in ihre Heimat, und dieses geteilte Feuer blieb auf ihnen. So gelangte seine Gerechtigkeit bis an die Enden der Welt.

Die Zusammenkünfte dieser Gerechtigkeitsträger wurden *ekklesia* genannt. Damals verstand man, was das bedeutet; so wurde üblicherweise die „gesetzgebende Versammlung“ bezeichnet, ein Begriff aus der Stadtpolitik und Staatsführung: Gruppen von Menschen, die als Vertreter ihrer Stadt die Angelegenheiten des Gemeinwesens regelten, um Gerechtigkeit aufzurichten.

Ein wenig Überwindung, große Perspektiven

Obwohl seit zweitausend Jahren die Decken religiöser Ungerechtigkeit diese Realität zu verbergen suchen, ist das volle Potenzial dieser Gerechtigkeit gegenwärtig für jeden, der die Hindernisse erkennt und überwindet. Denn wer überwindet, auf den wartet ein reichhaltiges Bonusprogramm: Früchte jenes Baumes, der Adam verwehrt wurde, nachdem er rebellierte hatte – eine neue Identität im Zeugenschutzprogramm, Autorität über Nationen, außergewöhnlich *welldressed*, höchste Reputation; und zu guter Letzt: „Wer überwindet, dem wird gestattet, mit dem König der Könige auf seinem Thron zu sitzen.“¹⁵

Das ist doch was! Da lohnt es sich doch, beim Überwinden dranzubleiben! 



Wer überwindet,
auf den wartet ein
reichhaltiges
Bonusprogramm

Bild © Rangizz dreamstime.com

- 1 https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_3.html (25.02.2025).
- 2 https://de.statista.com/statistik/daten/studie/384680/umfrage/verteilung-des-reichtums-auf-der-welt/?utm_source=chatgpt.com (18.02.2025).
- 3 Johannes 1,9–10; 3,19; 8,12; Matthäus 5,14.
- 4 Lukas 23,44–45; Matthäus 27,51.
- 5 Johannes 12,24.
- 6 Lukas 23,46.
- 7 nach Johannes 14,16.
- 8 Aus unserer Perspektive war das vor 2.800 Jahren.
- 9 Wenn damals Männer gezählt wurden, meinte man Haushalte, *oikos* – „Großfamilien“ aus meist drei Generationen samt Bediensteten, also immer mehr als zehn Personen. – Apostelgeschichte 2,1–18.27–37; 4,4.
- 10 Apostelgeschichte 4,32; Galater 3,28.
- 11 Apostelgeschichte 2,44–47.
- 12 Johannes 17,21.23.
- 13 Tertullian (150–220): *Vide, inquit, ut invicem se diligunt*, in: *Apologeticum* 39, um 200.
- 14 Apostelgeschichte 2,47.
- 15 Offenbarung 2,7.11.17.26–28; 3,5.12.21.

Reichtum und Armut

Bild: Pieter Bruegel der Ältere (1525/30–1593), „Bauernhochzeit“ und „Die Bettler“, Montage



Wie unterschiedlich können die Lebensbedingungen sein, die Gott den Einzelnen zuteilt!

Jesus erklärte seinen Freunden viel durch Gleichnisse. In einem geht es um einen reichen Mann und einen Bettler; dabei lobt er weder Armut noch Reichtum, er bewertet sie mit keinem Wort. Er beschreibt die Lebensumstände eines reichen Mannes und die eines armen Mannes, aber weder verurteilt er den irdischen Stand des einen noch lobt er den des anderen.

Der Kontrast zwischen den beiden ist so groß, dass es geradezu wehtut. Schauen wir einmal genau hin:

Hier ist einer, der Überfluss hatte an den guten Dingen dieser Welt – „der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden“.

Da ist ein anderer, der hat buchstäblich nichts. Er ist einsam und krank, ein halbverhungertes Habenicht, „der lag vor seiner Tür voller Schwären“ und bettelte um Brotkrümel.

Beide sind Kinder Adams. Beide stammen vom gleichen Staub ab und

Interessant,
wie aktuell die Sicht
von John Charles Ryle
(1816–1900)
vor etwa 150 Jahren
bereits war

gehören zu ein und derselben Familie. Beide leben im selben Land und unter derselben Regierung. Und doch, wie unterschiedlich ist ihr Zustand!

Aber ziehen wir aus diesem Gleichnis nicht vorschnell Lehren, die es nie lehren wollte: Die Reichen sind nicht immer schlechte Menschen und sie kommen nicht alle in die Hölle. Die Armen sind nicht immer gute Menschen und sie kommen nicht alle in den Himmel. Wir

Solange die menschliche
Natur so ist, wie sie ist,
kann diese Ungleichheit
nicht verhindert werden

dürfen nicht voreilig zu dem extremen Schluss kommen, reich zu sein sei eine Sünde. Wir dürfen nicht der Vorstellung verfallen, der hier geschilderte Unterschied der Lebensumstände sei böse und Gott wolle, dass alle Menschen gleich gut gestellt sind. In den Worten unseres Herrn Jesus Christus gibt es nichts, was eine solche Schlussfolgerung rechtfertigen würde. Er beschreibt einfach, was in der Welt oft vor sich geht und was auch uns begegnen kann.

Die Idee von der „universellen Gleichheit“ ist ein hehres Ideal, eine Lieblingsidee von Visionären. Zu allen Zeiten gab es Unruhestifter, die die Armen gegen die Reichen aufwiegelten und die beliebte Lehre predigten, dass alle Menschen gleich sein sollten. Aber solange die Welt so geordnet ist, wie sie nun mal geordnet ist, kann diese universelle Gleichheit nicht erreicht werden. Wer sich ausspricht gegen die große Ungleichheit der Schicksale der Menschen, wird nie um Zuhörer und Anhänger verlegen sein; aber solange die menschliche Natur so ist, wie sie ist, kann diese Ungleichheit nicht verhindert werden.

Solange es Weise und Dumme gibt, Starke und Schwache, Gesunde und Kranke, Faule und Fleißige, Vorsichtige und Sorglose, solange Kinder die Früchte der Fehler ihrer Eltern ernten, solange der Mensch nicht herrscht über Sonne und Regen, Hitze und Kälte, Wind und Wellen, Dürre, Seuchen und Stürme, so lange wird es immer Reiche und Arme geben. Alle politischen Ordnungen der Welt werden niemals die Tatsache auslöschen, dass „allezeit Arme sein [werden] im Lande“. 5. Mose 15,11

Man nehme heute noch allen Besitz in unserem Land mit Gewalt und verteile ihn gleichmäßig unter den Einwohnern. Man gebe jedem Mann über zwanzig Jahren einen gleich großen Anteil. Man lasse alle Anteil haben und alles miteinander teilen und beginne die Welt von vorn – und nach fünfzig Jahren steht es gerade wieder so wie zuvor: Alles wäre genauso ungleich wie jetzt. Einige hätten gearbeitet, andere wären faul gewesen; einige wären immer arglos gewesen, andere immer hinterhältige Ränkeschmiede; einige hätten verkauft, andere gekauft; einige hätten verschwendet, andere gespart; und am Ende wären einige reich und andere arm.

Sünde ist die Hauptursache für den enormen Luxus der Reichen und die verzweifelte Armut der Allerärmsten

Lassen Sie sich von den eitlen und törichten Schwätzern nicht einreden, dass alle Menschen gleich sein sollten. Sie könnten genauso gut behaupten, dass alle Menschen gleich groß, schwer, stark oder geschickt sein sollten; oder dass alle Eichen die gleiche Form und Größe haben sollten; oder dass alle Grashalme immer gleich lang sein sollten.

Machen Sie sich klar, dass es für all das Leid, das ihr um euch herum seht, eine einzige große Ursache gibt: Sünde. Sünde ist die Hauptursache für den enormen Luxus der Reichen und die schmerzhaftes Erniedrigung der Armen, für den herzlosen Egoismus der Herrschenden und die verzweifelte Armut der Allerärmsten. Zuerst muss die Sünde aus der Welt verbannt werden. Die Herzen aller Menschen müssen erneuert und geheiligt werden, der Teufel muss weggesperrt werden, der Friedefürst muss herabkommen und

seine große Macht und Herrschaft antreten: All dies muss geschehen, bevor es jemals universelles Glück geben oder die Kluft, die jetzt die Reichen von den Armen trennt, geschlossen werden kann.

Hüten Sie sich, zu erwarten, dass durch irgendeine Regierungsform, irgendein Bildungssystem oder irgendeine politische Partei das Paradies auf Erden herbeigeführt wird. Tun Sie alles, was in Ihrer Macht steht, um allen Menschen Gutes zu tun. Erbarmen Sie sich der Armen und helfen Sie mit bei jedem vernünftigen Versuch, sie aus ihrer Armut zu befreien. Setzen Sie sich dafür ein, das Wissen zu vermehren, Verantwortungsbewusstsein zu fördern und die irdischen Verhältnisse der Armen zu verbessern. Aber vergessen Sie dabei nie, nie, dass Sie in einer gefallen Welt leben, dass die Sünde Sie von allen Seiten umgibt und dass der Teufel und die Dämonen überall sind. Und seien Sie völlig gewiss: Der reiche Mann und Lazarus stehen für zwei Gruppen, die es auf der Welt immer geben wird, bis der Herr wiederkommt. 

Quelle: *Practical Religion* (London 1878), aus Kap. 13. Übersetzung: Gabriele Pässler. Vorabdruck aus J. C. Ryle, *Biblische Glaubenslehre*, erscheint 2025 bei Sola Gratia Medien.

Die »Z« fördern ... alles aus christlicher Perspektive sehen • abonnieren • inserieren • spenden

Die »Z« abonnieren • Für einen klareren Durchblick



Die Z-kompakt bringt 4–6 Mal jährlich Kommentare zur aktuellen Gesellschafts-Entwicklung: Der Mainstream denkt so, die Z-kompakt macht Vorschläge, wie man es auch anders sehen kann. Nachschlage-Magazine, die kompakt und kompetent Stellung beziehen. Die Ausgaben über Islam, Gender und Reformation sind nach wie vor begehrt und lieferbar.

Das Z-ABO gedruckt oder digital

Das Jahres-Abo enthält 4 bis 6 Z-kompakt (20–28-seitig). • Im Einzel-Abo für nur € 29,- digital € 19,- Im Förder-Abo gedruckt & digital für € 80,- od. mehr • Im 3er-Abo für nur € 49,- • Im 5er-Abo für nur € 69,- Im Studenten-Abo für nur € 19,- digital € 10,- • **Sie können auch Abos verschenken**

Zum Test: Ein Themen-Heft und zwei Z-kompakt € 9,- (plus Porto)

Print-Abos nach A und CH: plus € 17,- für Portomehrkosten.

Bestellen Sie Ihr Abo und erhalten Sie ein Geschenk im Wert von ca. € 20,-

auf www.ZwieZukunft.de/abo-g, per E-Mail an info@ZwieZukunft.de oder senden Sie uns eine Postkarte.

Der Abo-Vertrag verlängert sich automatisch um ein Jahr, sofern er nicht 4 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums schriftlich gekündigt wird (Postkarte oder E-Mail).



www.ZwieZukunft.de • Grabenweg20 • 73099 Adelberg • info@ZwieZukunft.de

Wonach als Erstes suchen?

Suchen wir das Falsche,
ist womöglich alles vergeblich –
suchen wir das Richtige,
löst sich daraufhin auch
der Rest der Probleme

Foto: © dreamstime.com, Pop Nulconat

Manche wollen vor den Problemen der Erde auf einen anderen Planeten fliehen. Ja, wir müssen die Orte der Ungerechtigkeit verlassen, doch das geht wohl nur mit der Reise ins Universum Seiner Gerechtigkeit. Suchen wir das Falsche, ist womöglich alles vergeblich – suchen wir das Richtige, löst sich daraufhin auch der Rest aller Probleme.

Nachdem Jesus in Matthäus 6 seinen Freunden eine Reihe von Anweisungen gegeben hat, z. B., dass sie auf jedes fromme Theater verzichten können und wie sie beten sollen zu dem Vater, der bereits weiß, was sie benötigen, und dass sie durch Sorgen rein gar nichts dazugewinnen, kommt er am Ende des Kapitels zum entscheidenden Punkt:

„Als Erstes sucht nach Gottes Gerechtigkeit, alles andere folgt dann als Kollateral-Segen.“¹ Das Erste, das hat höchste Priorität. Wir suchen gern alles Mögliche und finden dann nur Stückwerk, das uns doch nicht zufriedenstellt. Es ist oft wie

vertrackt, als würde eine Decke darüberliegen – die müsste jedenfalls aufgedeckt werden.²

Gottes Gerechtigkeit – das ist die Verfassung seines Reiches. Das Reich Gottes *ist* Gerechtigkeit!³ Das kann man nicht voneinander trennen: Findet man das eine, hat man auch das andere.

Suchen – *zētēō* – heißt „penetrant nachfragen“, also gründlich untersuchen, bis eine *verbindliche, endgültige* Lösung gefunden oder man einer Sache völlig auf den Grund gekommen ist. Darum geht es hier und zwar als Erstes, mit höchster Priorität. – Noch immer nicht klar? Ist die Dringlichkeit noch nicht durchgedrungen?

Suchen, um der Sache
endgültig auf dem
Grund zu kommen und
sich des Irrtums
zu entledigen

Uns geht es gelegentlich wie damals den Jüngern: Wir kapieren es einfach nicht. Immer wieder hat Jesus es ihnen erklärt, zum Beispiel hier:

„Wenn ich demnächst wieder zum Vater gehe, werde ich den Heiligen Geist zu euch senden. Wenn er dann gekommen ist, wird er die Welt überführen von etlichen Irrtümern bezüglich Sünde, Gerechtigkeit und Gericht.“⁴ Das griechische Wort *elégxō* – „überführen“ spricht von einer soliden, überzeugenden, ja, zwingenden Beweisführung, insbesondere, um Irrtümer aufzudecken und das wahrheitsgemäße Gegenteil darzulegen. Dieses Wort hat nichts zu tun mit „anklagen“ oder „beschuldigen“, es spricht von Überzeugen und Richtigstellen.

Dieser Heilige Geist stellt alle falschen Vorstellungen von Sünde, Gerechtigkeit und dem Gericht klar: „von Sünde, weil sie nicht an mich glauben; von Gerechtigkeit, weil ohne Glauben niemand zur Gerechtigkeit kommt; aber

So entdecken wir die Rolle, die der Heilige Geist in dieser Welt spielt: er fordert Menschen in ihrer Beziehung zu Gott heraus und drängt zur Entscheidung. Der Heilige Geist überführt die Menschen von der Sünde hin zur Gerechtigkeit und ermöglicht ihnen, in Christus ein komplett neues Leben zu führen. Dieser Prozess ist ein Geschenk Gottes und Ausdruck der Kraftwirkung des Heiligen Geistes.

Ohne Glaube keine Gerechtigkeit

Paulus erklärt in seinen Briefen an die Römer und Galater sehr ausführlich, dass die Gerechtigkeit vor Gott nicht machbar ist, weder durch das Befolgen von Gesetzen noch durch die ausgefeiltesten religiösen Übungen; das geht allein durch den Glauben von Jesus Christus, weshalb wir dann an Jesus glauben.¹⁷ Die Argumentation des Paulus unterscheidet sich von allen Religionen: Wir Menschen sind zwar auf Leistung getrimmt, daher tendieren wir liebend gerne dazu, Gesetze zu erfüllen, und neigen zur Religiosität. Dafür ernten wir aber nur Selbstgerechtigkeit und die taugt rein gar nichts.

„Aber wir wissen jetzt, dass der Mensch nicht durch das Befolgen von Gesetzesvorschriften für gerecht erklärt wird, sondern nur durch den Glauben von Jesus Christus. Deshalb haben wir auch an Christus Jesus geglaubt, damit wir aus Glauben von Christus gerechtfertigt werden und nicht durch Erfüllung des Gesetzes. Kein Mensch kann durch Befolgen des Gesetzes vor Gott gerecht werden.“¹⁷

Vor Gott gibt es keine Gerechtigkeit durch das Gesetz. Das Gesetz zeigt vielmehr die Sünde auf, hat aber keine Kraft, uns zu erlösen. Es dient dazu, den Maßstab Gottes zu verdeutlichen, den aber kein Mensch erfüllen kann.

Die Gerechtigkeit Gottes wird real durch den Glauben an Jesus Christus. Paulus betont, dass diese Gerechtigkeit nicht verdient werden kann, sondern, wie auch der Glaube, ein Geschenk Gottes



Foto: © Agentur PII UG, Kl-geneigert

Wo Seine
Gerechtigkeit ist,
kann nicht zur gleichen
Zeit die Ungerechtigkeit
dieser Welt mit all ihren
Auswüchsen sein.
Wie bei Feuer und Eis

ist: „Abraham aber glaubte Gott, und das wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.“¹⁸

Abraham wurde nicht gerecht durch das Halten von Gesetzen – das Gesetz kam erst viel später durch Mose –, sondern durch seinen Glauben an Gottes Verheißung. Das macht ihn zum „Vater des Glaubens“.

Erlaube keine Vermischung von Gesetz und Gnade

„Wer hat euch verhext?“, fragt Paulus die Christen in Galatien. Sie hatten sich wieder auf das Gesetz eingelassen (z. B. Beschneidung, Speisevorschriften), um so ihre Gerechtigkeit selbst zu sichern. Paulus warnt sie davor und betont, dass Christus allein genügt:

„Denn alle, die aus Werken des Gesetzes leben, sind unter dem Fluch; denn es steht geschrieben: Verflucht ist jeder, der nicht bleibt in allem, was im Buch des Gesetzes geschrieben steht, um es zu

tun. Dass aber durch das Gesetz niemand vor Gott gerecht wird, ist offenbar; denn der Gerechte wird aus Glauben leben. – Denn wenn Gerechtigkeit durch Gesetz zu erlangen wäre, dann ist Christus umsonst gestorben.“¹⁹

Gerechtigkeit ist also ein Geschenk Gottes: Man empfängt sie durch den Glauben Jesu Christi,²⁰ worauf wir mit Glauben reagieren.

Christus ist der alleinige Erfüller des Gesetzes: Am Kreuz hat er das Gesetz erfüllt und die Strafe für unsere Sünden getragen. Durch den Glauben an ihn sind wir mit seiner Gerechtigkeit bekleidet; so wird jeder, der glaubt, ein „neuer Mensch“: „Wenn jemand mit Christus verbunden ist [im Sinne von ‚verwachsen sein‘], so ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen; jeder sieht es: Neues ist geworden.“²¹

Wo Glauben hernehmen?

Selbst der Glaube ist also ein Geschenk Gottes: „Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.“²²

Der Heilige Geist wirkt Glauben in den Herzen der Menschen. Nicht der Mensch „erarbeitet“ sich durch eigene Anstrengung den Glauben, sondern der Geist Gottes wirkt die Überzeugung und das Vertrauen auf Jesus Christus.

Der Glaube wird geboren in einer persönlichen Begegnung mit Jesus; er kommt vom Hören des Wortes, das aus dem Mund Christi kommt.²³ Gebet, das Bewegen des Wortes und Gemeinschaft mit anderen Christen lassen unseren Glauben wachsen.

Seine Gerechtigkeit ist mehr, als „nur“ gerechtfertigt zu sein

Wir sind gerechtfertigt durch den Glauben an Christus und durch das, was er alles für uns getan hat, was wir selbst nie tun könnten.

Da wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt sind, werden wir durch ihn gerettet vor Gottes leidenschaftlicher Unverzeihbarkeit mit Sünde (Zorn). Durch die Rechtfertigung aus Glauben haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.²⁴

Uns geht es wie einem, der unter schwerstmöglicher Anklage vor Gericht steht und einen Freispruch erfährt. Es ist natürlich überwältigend, dem Todesurteil zu entgehen; aber der Arbeitslose wäre danach immer noch arbeitslos, der Asthmatiker würde immer noch um Luft ringen.

Es heißt: Sucht als Erstes Seine *Gerechtigkeit* und nicht nur, *gerechtfertigt* zu werden.

Was bedeutet das? – Gute Frage! Sicher werden wir gerade deshalb aufgefordert, mit höchster Intensität danach zu suchen, weil es nicht so lapidar auf der Hand liegt und weil es unseren Denkkonzepten womöglich so gar nicht entspricht.

„Gott hat veranlasst, dass ihr *in* Christus Jesus seid“²⁵ und nicht außerhalb von ihm. So ist Christus uns zur Gerechtigkeit *geworden* (und natürlich auch zur Weisheit, zur Heiligung und zur Erlösung).²⁶ In der Regel vermutet ein durchschnittlicher Christ Christus „irgendwo da oben“, deshalb fühlt sich unser Gebet auch wie Ferngespräche an. Aber wie wäre es mit „Christus in euch, die sichere Erwartung der Herrlichkeit“²⁷? Jesus selbst sagt ja: „Bleibt in mir und ich in euch“²⁸ – das ist die

einzige Möglichkeit, überhaupt Frucht bringen zu können.²⁹ Weiter berichtet Jesus seinem Vater: „Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast vor Grundlegung der Welt, die habe ich ihnen gegeben, damit sie mit mir so eins sein können, wie wir eins sind – ich in ihnen und du in mir –, dass sie in eins vollendet seien, damit die Welt erkenne ...“³⁰

Das wurde möglich, weil Gott veranlasst hat, dass wir in Christus sind, der uns zur Gerechtigkeit geworden ist. Christus hat sein umfassendes Werk erfüllt, damit wir schlussendlich in ihm Gottes Gerechtigkeit *werden*.³¹

Suche also als Erstes nach Seiner Gerechtigkeit, bis du zu dieser Seiner Gerechtigkeit geworden bist – das ist wie die Reise auf einen anderen Planeten. Wohl deshalb will Elon Musk so dringend auf den Mars; aber sicher wird er auch dort nicht fündig, wie Jesus es mehrfach erklärte: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ (noch vom Mars). Wer Seine Gerechtigkeit gefunden hat, ist in einem komplett anderen Universum. Wo Seine Gerechtigkeit ist, kann nicht zur gleichen Zeit die Ungerechtigkeit dieser Welt mit all ihren Auswüchsen sein; denke mal darüber nach, was die Konsequenzen davon wären. Daher sucht, was das Zeug hält! Denn in Seiner Gerechtigkeit löst sich alles andere wie von selbst. 

- | | |
|-----------------------------|---------------------------|
| 1 Matthäus 6,33. | 16 Römer 12,2. |
| 2 2. Korinther 3,14–18. | 17 Galater 2,16. |
| 3 Römer 14,17. | 18 Römer 4,3. |
| 4 Johannes 16,7–8. | 19 Galater 3,10–11; 2,21. |
| 5 Johannes 16,9–11. | 20 Epheser 2,8–9. |
| 6 Johannes 16,8–13. | 21 2. Korinther 5,17. |
| 7 Johannes 14,19; 16,16; | 22 Epheser 2,8–9. |
| 2. Korinther 5,16. | 23 Römer 10,17. |
| 8 ... in der Meinung, | 24 Römer 5,9.1. |
| es besser zu wissen. | 25 2. Korinther 5,21. |
| 9 Hebräer 11,6. | 26 1. Korinther 1,30. |
| 10 Epheser 2,8. | 27 Kolosser 1,27. |
| 11 Hebräer 9,11–14.24. | 28 Johannes 15,4. |
| 12 Johannes 16,13. | 29 Johannes 15,5. |
| 13 Matthäus 11,11. | 30 Johannes 17,22–23. |
| 14 Johannes 14,12. | 31 2. Korinther 5,21. |
| 15 Apostelgeschichte 26,18. | |

Ein Schlüssel zur Gerechtigkeit

Das Einheits-Entwicklungs-Labor lohnt sich

Damit die Welt erkennt

Da Einheit keine Option ist, die man auch noch ankreuzen könnte, verlangt sie **höchste Priorität**. Denn ohne Einheit, so wie Jesus sie versteht, gibt es zwar viele Denominationen, aber leider nicht automatisch seinen Leib.

„Daher gebt Vollgas, um in die Einheit zu kommen, die es dann zu bewahren gilt.“ – Niemand sollte auf die vielen schillernden **Einheits-Imitate** hereinfallen müssen.



Dazu ist es dringend notwendig, die **Decke zu lüften**, die so hartnäckig über Johannes 17 liegt:

Worum hat Jesus im hohenpriesterlichen Gebet tatsächlich gebetet? Es sind die drei Anliegen, **DAMIT** die **Gleich-wie-Einheit** möglich wird.

Mit deinem persönlichen „Einheits-Entwicklungs-Labor“ kannst du **testen**, ob das, was in der Bibel steht, auch wirklich im Alltag funktioniert. Vieles wirst du in ganz neuem Licht sehen. So manches fromme Theater hat ein Ende!

Eines ist sicher: Du selbst spielst in dieser Realität eine Schlüsselrolle!

176 S., Paperback, ISBN 978-3-944764-70-2

€ 16,00 [Staffelpreise]

www.edition-pji.com

Gerechtigkeit – eine Frage der Macht?

... genannt „Bäume der Gerechtigkeit“
bekleidet mit diesem Mantel

Foto: © Agentur Pili UG, KI-generiert

... dass sie genannt werden „Bäume der Gerechtigkeit“, „Pflanzung des HERRN“, ihm zum Preise. [...] Ich freue mich im HERRN, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit priesterlichem Kopfschmuck geziert und wie eine Braut, die in ihrem Geschmeide prangt. Denn gleichwie Gewächs aus der Erde wächst und Same im Garten aufgeht, so lässt Gott der HERR Gerechtigkeit aufgehen und Ruhm vor allen Völkern. Jesaja 61,3.10–11¹

Frank H. Wilhelm

Nicht nur in Tagen des Wahlkampfes hören wir immer wieder das Wort „Gerechtigkeit“; meist ist es als Anspruch an andere gerichtet. Insbesondere in der Migrations-, Wirtschafts- und Klimapolitik steht das Thema im Brennpunkt.

Bei der Einwanderungsfrage geht es darum, ob Menschen, die aus anderen Ländern kommen, in Deutschland Asyl und Sozialleistungen in gleicher Weise erhalten wie deutsche Staatsbürger; viele sehen nicht ein, dass zugewanderte Personen, die dafür „nichts“ geleistet haben, staatliche Fürsorge genießen.

Unter den Vorzeichen von Klimapolitik und Generationengerechtigkeit diskutieren die Parteienlager miteinander,

ob es gerecht ist, wenn wir Schulden, Klimaschäden oder die Rentenlast auf die nächsten Generationen übertragen und deren Freiheit, ihr Leben zu gestalten, dadurch in ungerechter Weise einschränken.

Wenn es um die Finanzierung der Mittel geht, dann ist die Wirtschaft be-

Wenn es um
Gerechtigkeit geht,
picken sich Kontrahenten
meist die Bedeutung
heraus, mit der sich
der eigene Anspruch
am besten
rechtfertigen lässt

troffen; hier geht es um Steuer- und Leistungsgerechtigkeit. Die strittigen Fragen sind, wie stark man Leistungsträger belasten kann, ohne dass sie im internationalen Wettbewerb ins Hintertreffen geraten, ihre Investitionen ins Ausland verlagern, den Anreiz verlieren, unternehmerische Risiken einzugehen, oder ob sich die Arbeit für sie nicht mehr lohnt.

Wenn es um Gerechtigkeit geht, picken sich die Kontrahenten meist die Bedeutung heraus, mit der sich der eigene Anspruch am besten rechtfertigen lässt, um ihre Lobby oder Klientel hinter sich zu bringen.

Justitia und ihre Waage

Justitia (lateinisch: *iustitia*), die Göttin aus der alten römischen Mythologie, trägt das Symbol der Waage als Zeichen für das richtige

Krisis – im Spannungsfeld von Urteil und Gerechtigkeit

Wenn wir von Gerechtigkeit sprechen, geht es also nicht um Ideologie, sondern um Wesensveränderung. Der Maßstab für Gerechtigkeit ist kein Prinzip, sondern eine Person: Christus – und wir können verwandelt werden in sein Ebenbild.¹⁸ Er ist über unser Leben Gericht und Urteil zugleich.

„Urteil“ leitet sich ab von dem griechischen Wort *krisis*, was den Entscheidungsweg beschreibt, den man durchläuft, um zu einem „dafür“ oder „dagegen“ zu gelangen. Es setzt eine übergeordnete Instanz voraus, deren objektivem Maßstab man sich willentlich unterstellt; das Ziel des göttlichen Urteils oder Gerichts ist jedoch nicht eine strafrechtliche Beweisführung oder Vergeltung, sondern die Anwendung der Gnade Christi.

Unsere gefallene Natur steht dem diametral entgegen: Sie appelliert an die menschliche Vernunft und Selbstgerechtigkeit. Sie postuliert eine Situationsethik nach dem Motto „Gut und gerecht ist, was mir zum Vorteil dient“. Hinter frommen Worten verbirgt sich meist eine despektierliche Haltung den betroffenen Mitmenschen gegenüber; vordergründig harmlose Regeln werden im Laufe der Zeit immer enger geschnürt und zielen auf Manipulation oder das „Social Scoring“¹⁹, das Menschen im Alltag umfassend und minutiös zu gängeln sucht.

Angeichts der schleichenden Zersetzung demokratischer Rechte und christlicher Grundwerte durch politischen Extremismus, korrupte Oligarchen und Fake News scheint unser soziales Miteinander gefährdet. Die originären Inhalte des göttlichen Gesetzes der Barmherzigkeit und Liebe sind zersetzt durch Zerrbilder und Ideologien, die in erster Linie dem Machterhalt von Eliten dienen und dem Egozentrismus des „me first“.

Der Erosion unserer Identität in Christus ist nur zu begegnen durch Bekenntnis, Buße und Umkehr zu dem einzig tragfähigen Fundament unseres We-

sens im Sein. Gerechtigkeit gibt es nur bei Gott. Sein Geist kleidet uns in den Mantel der Gerechtigkeit. Er lässt uns zu Bäumen heranwachsen, die fest verwurzelt sind in seinem Wort. Es ist das einzig zuverlässige Fundament, in dem wir Gerechtigkeit finden. Nicht umsonst lautet die letzte Warnung der Bibel, Gottes Wort nichts hinzuzufügen und nichts davon wegzunehmen (Offenbarung 22,18–19). 

- 1 Alle Bibelstellen sind zitiert nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.
- 2 www.strafakte.de/historisches/justitia-fakten/, Abruf 10.02.2025.
- 3 Zur Bedeutung von Gleichheit und Gerechtigkeit: Frank H. Wilhelmi, *Das (un-)sichtbare Kapital*. Frankfurt am Main: odem libri, 2023, S. 123–126.
- 4 <https://dejure.org/gesetze/GG/20.html>, Abruf 10.02.2025.
- 5 <https://psycnet.apa.org/record/2011-21802-018>, Abruf 10.02.2025.
- 6 1. Thessalonicher 5,21.
- 7 www.reichgottes.at/zielverfehlung.php, Abruf 11.02.2025.
- 8 www.die-bibel.de/ressourcen/wibilex/alt-testament/laubhuettenfest-at, Abruf 10.02.2025.
- 9 Johannes 15,12–13.
- 10 web.archive.org/web/20080905115825/http://www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sat.de/neues/sendungen/magazin/113872/index.html, Abruf 20.02.2025.
- 11 Matthäus 9,12.
- 12 Matthäus 23,23.
- 13 Römer 3,22–26.
- 14 www.bibletools.org/index.cfm/fuseaction/Topical.show/RTD/cgg/ID/13785/Hilasterios.htm, Abruf 10.02.2025.
- 15 Siehe Sühnung – Bibellexikon: <https://www.bibelkommentare.de/lexikon/3374/suehnung>, Abruf 11.02.2025.
- 16 www.jesus.ch/information/bibel/bibelstudium/matthaeusevangelium/135617-bibelstudium_matthaeus_231336.html, Abruf 10.02.2025.
- 17 2. Korinther 3,17–18.
- 18 <https://einfach-antike.de/fremdwort-der-woche-eine-spurensuche/krise-fremdwort-der-woche/>, Abruf 10.02.2025.
- 19 www.lpb-bw.de/fileadmin/machsklar/pdf/2023/mk_55/loesung_china_social_scoring_system.pdf, Abruf 10.02.2025.

Schriftgelehrte
kann man vergleichen
mit fanatischen Politikern
und Rechthaberinnen,
die andere
stigmatisieren und
mit Verschwörungserzählungen bedrängen

Das (un-)sichtbare Kapital: Auf der Suche nach der Quelle schöpferischer Intelligenz

Frank H. Wilhelmi nimmt in seinem neuen Buch die Leser mit auf eine faszinierende Reise durch die Tiefen unserer modernen Gesellschaft, Wirtschaft und die vielschichtigen Aspekte des Kapitalbegriffs. Dieses Buch ist das Ergebnis von zwei Jahren intensiver Reflexion und Forschung, in denen der Autor seine reiche Erfahrung als Unternehmer, Investor, Wissenschaftler und bekennender Christ verarbeitet hat.

- Untersuchung der vielfältigen Formen des Kapitals. Geld und die anderen Kapitalarten wie Klima, Artenvielfalt und soziales Leben
- Wie unsere Vorstellungen von Glück, Kapital, Geld, Arbeit und Wohlstand unser Sein und die Weltanschauung beeinflussen
- Der Autor gewährt tiefen Einblick in seine umfangreiche Erfahrung in verschiedenen Bereichen.
- Das Buch fördert einen konstruktiven Dialog über seine Inhalte und hat Ermutigungspotenzial.



ISBN 978-3910983-00-7
Hardcover, 384 Seiten € 28,-
versandkostenfrei bei
www.edition-pji.com

Wir alle sind Migranten

Auf der Flucht aus Babylon und seiner Ungerechtigkeit – auf der Suche nach dem Land ihrer Träume, nach der Staatsbürgerschaft, die Gerechtigkeit in sich birgt

Wolfgang Simson



Haben Sie je geträumt von einem Land, das Sie zwar bis jetzt nicht kennen, das aber in Ihnen ein Gefühl von Heimweh erzeugt – und doch wissen Sie nicht genau, wonach? Haben Sie Sehnsucht danach, mit Leuten zusammen zu sein, die Sie kennen, lieben, verstehen, brauchen und schätzen? Millionen Menschen, besonders solche mit muslimischem Hintergrund, berichten von Träumen: Sie erleben einen Mann in weißer Kleidung. Wer könnte das wohl sein?

Die meisten Menschen sind nicht zufrieden damit, wer und wo sie sind und was sie jeden Tag zu tun haben. Viele wissen nicht, wozu sie leben. Die meisten haben eines gemeinsam: Sie alle sind Migranten!

Manche sind auf der Flucht, weil ihr Zuhause, ihr Leben zerstört wurde; jetzt suchen sie einen sicheren Ort, ein neues Zuhause. Andere fliehen vor unerfüllten

Hoffnungen; sie sind so enttäuscht von allen möglichen Versprechungen, können kaum noch jemandem vertrauen. Wieder andere fliehen vor den schmerzhaften Verletzungen und Traumata ihrer Vergangenheit, vor dem, was andere ihnen angetan haben, vor den Enttäuschungen des Lebens.

Manche versuchen, von einem Ort zu einem anderen zu kommen, um woanders ein besseres Leben zu finden. Woanders – sei es in den USA, in Deutschland oder sonst einem anderen Land.

Man flieht in die
Online-Welt und wird
zum Smartphone-Junkie.
Das ist wohl das größte
Flüchtlingslager
dieser Welt

Oder man flieht in die Online-Welt und wird zum Smartphone-Junkie und hat nur noch den Bildschirm vor Augen. Das ist wohl das größte Flüchtlingslager dieser Welt.

Flucht vor Gott

Die Bibel berichtet von einer globalen Flüchtlingskatastrophe, sie begann in Babylon: Die noch junge Menschheit hatte sich von ihrem Schöpfer abgewandt und in der Ebene Sinear in Mesopotamien eine große Stadt und einen hohen Turm gebaut. Er sollte „bis in den Himmel reichen“, denn sie wollten sich ein Denkmal setzen. Aber Gott lässt sich von des Menschen Arroganz nicht beeindrucken. Es heißt, dass er sich die Sache näher ansah – und er durchkreuzte die stolzen Pläne, indem er ihnen die Sprache verwirrte, so dass sie einander nicht mehr verstanden. Das ist bis auf den heutigen Tag so geblieben.

Die Archen Gottes

Fluten von Verwirrung zeichnen sich ab, Krieg, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit; doch es gibt einen Ort, an dem wir sicher sind: in den Archen Gottes! Noah baute eine Arche, ein Schiff, das, als die Flut kam, ihm, seiner Familie und vielen Tieren das Überleben sicherte. Ähnlich wie damals ist heute der Bau solcher Archen voll im Gange – Orte, an denen Gottes Gegenwart Zuflucht, Heimat und eine Zukunft bietet; Archen, Gemeinschaften unter Gottes Herrschaft und Obhut.

Diese Archen sind die Hausboote der Bürger des Königreichs.

Schließen Sie sich einem solchen Hausboot an. Wenn Sie keines finden, bauen Sie eines. Gott gibt dazu die Schritt-für-Schritt-Anleitung.

Himmel auf Erden

Jesus brachte uns einmal bei, wie wir beten sollen: „Dein Wille geschehe – wie im Himmel, so auf der Erde.“ Wo immer Gottes Wille geschieht, da zeigt sich sein Königreich. Der König hält ständig Ausschau nach Leuten, die auf ihn hören; und wo sich solche Bürger zusammenschließen, entsteht eine Botschaft des Königreichs, ein Brückenkopf des Himmels auf Erden. Sie sind Repräsentanten des Reiches Gottes, wo immer auf dem Erdball sie sich befinden.

Königreichs-Bürger haben dreierlei gemeinsam

1. Sie haben dieselbe politische Grundlage – Christus ist ihr gemeinsamer König, er steht über jeder anderen politischen Figur oder Idee.
2. Sie haben als Rechtsgrundlage eine einzigartige Gerechtigkeit: die Gesetze Christi, die Verfassung seines Reiches.
3. Sie haben dieselbe wirtschaftliche Grundlage – denn ab sofort gehören sie zum Haushalt Gottes, zu seiner Ökonomie. Was sie haben, das teilen sie miteinander, so bilden sie einen eigenen Wirtschaftsraum.



Foto: © Rita Soppala Privatpay

Wie bekommt man die Staatsbürgerschaft dieses Königreiches?

Die Staatsbürgerschaft des Reiches Gottes zu erhalten, ist denkbar einfach: Es gilt nur, Gott zu bitten, er möge uns vergeben, dass wir von ihm getrennt gelebt haben. Dazu gehört, dass wir ihn ignoriert haben, und natürlich die Ergebnisse daraus – alles, was wir entgegen dem Willen Gottes ihm und anderen Menschen angetan haben. Egal, was wir angestellt haben und wie tief wir gesunken sind: Es gibt keine Sünde, die ihm zu groß oder zu hässlich wäre, um sie uns zu vergeben. Von dem Moment an, wo wir darum bitten, erteilt er uns komplette Vergebung, eine Generalamnestie sowie das legale Recht – die Einreiseerlaubnis! –, seine Kinder und Bürger seines Reiches zu werden. Dazu brauchen wir nur die Richtung zu ändern und zu ihm zurückzukehren. Auf diesen Moment hat er schon lange gewartet.

Sie können ihm Folgendes sagen:

Lieber Vater im Himmel! Du hast mich geschaffen und ich gehöre Dir, aber ich

*Entweder wir werden
mit ihm gemeinsam regieren
oder wir werden regiert –
je nachdem, welche
Entscheidung wir zu Lebzeiten
getroffen haben*

bin vor Dir weggelaufen. Ich gebe die Flucht auf und komme zu Dir zurück. Bitte, vergib mir, reinige mich von meiner Sünde und gib mir ein völlig neues Herz und einen neuen Geist. Heile meine Seele, meine Wunden und Traumata. Ich sage aller falschen Religion und allen gottlosen Treue-Schwüren ab. Im Namen Jesu Christi, der für mich vollständig bezahlt hat, als er am Kreuz auch für mich sein Leben ließ: Nimm mich bitte jetzt auf in Deine Familie, nimm mich in Dein Königreich auf. Zeige mir, was ich tun soll, denn fortan will ich Dir folgen. Sei mein König und bestimme über mich. Ich danke Dir!

Willkommen in Ihrer neuen Heimat! 



Das Buch von Wolfgang Simson. „Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch sage“ (Joh 15,14). 200 Seiten, gebunden, € 23,50

www.edition-pji.com

Die Bezeichnung „Kollateral-Segen“ stammt von »bewegen« 2020; bei diesem Treffen haben Teilnehmer vermehrt Heilung, Befreiung und tiefgreifende Veränderung erfahren, obwohl gar nicht eigens für sie gebetet wurde.

Den „Kollateralschaden“ kennen Sie sicher aus der Kriegsberichterstattung, das Wort ist abgeleitet von dem englischen Begriff *collateral damage*. So bezeichnet man die in der Nähe eines Zieles entstandenen – an sich unbeabsichtigten – Schäden aller Art, die der Angreifer „in Kauf genommen“ hat. Oft bezeichnet man so auch die zivilen Menschen-Opfer, die sich angeblich nicht vermeiden ließen.

Aber auch bei Rettungseinsätzen kommt es zu Kollateralschäden – man denke an den Wasserschaden, nachdem der Brand gelöscht ist.

In der Medizin spricht man von „Kollateralen“; das sind die Nebenäste von Gefäßen, die im Blutkreislauf und im Nervensystem automatisch entstehen bei Thrombosen, Embolien oder anderen Blockaden, um diese zu umgehen.

Kollateral-Segen – das Gegenteil von Schaden

Aber nun zurück zu unserem Thema. Diesen Kollateral-Segen erleben wir Jahr für Jahr verstärkt; inzwischen können wir die »bewegen«-Treffen vergleichen mit einem Inkubator, einem Brutkasten, der für die richtige Temperatur und die passende Atmosphäre sorgt, damit etwas bestmöglich gedeihen kann – im Fall von »bewegen« wird das sichtbar, was Gott offensichtlich schon längst vorbereitet hat.

Das Status-quo-Hindernis

Das Christentum gilt vielen als eine Doktrin, eine religiöse Weltanschauung, ähnlich der buddhistischen oder islamischen Religion; für viele handelt es sich dabei nur um einen Verhaltenskodex und ein Denkgebäude. In diesem Sinne können auch humanistisch orientierte Menschen „gute“ Menschen sein.



Foto: © dreamstime.com, Nerly

Der christliche Glaube ist aber völlig anders konzipiert; leider sind über die Jahrhunderte hinweg viele seiner kraftvollen Besonderheiten auf der Strecke geblieben. Wie wirksam ein Glaube ist, kann man daran messen, wie weit entfernt der jeweilige Gott vom jeweiligen Glaubenden empfunden wird. Das kann jeder selbst testen, wenn er betet: Wie „gefühl“ weit ist der entfernt, den man anspricht? Ein Ferngespräch zur Thronabteilung im Himmel? Oder „wie im Himmel, genau so auf Erden?“ „Christus in euch, die Realität seiner Herrlichkeit“¹: Das wäre extrem nah.

„Gott hat uns gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in himmlischer Dimension in Christus“² – das ist Kollateral-Segen im Superlativ! Diese Zusage ist zur Gänze erfüllt und somit unlimitiert verfügbar; doch haben wir davon bisher nur Kostproben entgegengenommen. Warum? Meist, weil wir davon kaum etwas wissen oder es nicht verstehen; doch all das, was für uns bereitsteht, wird im Neuen Testament eindeutig beschrieben! Vielleicht hören wir Sonntag für Sonntag von diesen Tatsachen; leider nehmen mitun-

ter nicht einmal die, die sie verkündigen, diese Zusagen praktisch in Anspruch.

Die Decke muss weg!

Könnte es sein, dass unser Denken „verhärtet“ (*pōrōō*) ist, weil beim Lesen der Bibel eine Decke darüber liegt? (Die kann nur in Christus beseitigt werden.)³

Pōrōō leitet sich ab von Marmor – es ist wie ein Stein, *unempfänglich* wie eine Mauer, starr, völlig unsensibel für geistliche Wahrnehmungen. *Pōrōō* wird auch gebraucht für die *Kallusbildung an den Gelenken* (*Ossifikation*), das Gelenk ist dann stark eingeschränkt oder gar versteift.

Es ist normal für einen Gläubigen, in einer Denominations-Box eingekastelt zu sein; das ist eine Variante dieser Decke: Wir haben uns Rahmen stecken lassen, die uns vorgeben, was wir glauben und was nicht. Natürlich brauchen wir Schutz vor Irrtum, aber jeder Rahmen hält uns in Stückwerk-Erkenntnis gefangen; und die wird zu einer Decke, auch wenn man dem Stückwerk das Prädikat „bibeltreu“ verleiht. Wenn man z. B. behauptet, einige der im NT zugesagten Geschenke gäbe es heute nicht mehr, und das als „bibeltreu“ ausgibt, so ist das einerseits fatal und andererseits

im Grunde höchst arrogant, wo Gott doch selber sagt, seine Gaben könnten ihn nicht gereuen.⁴ Diese Decke beraubt uns hinterlistig und böseartig dessen, was Gott uns als bereits gegeben zusagt; sie lässt uns in unseren Teilerkenntnissen verhärten und gelegentlich sogar vehement andere Teilerkenntnisse bekämpfen.

Da kommt uns die Jahreslosung gelegen

Die Jahreslosung 2025 setzt mündige Christen voraus, die sich weitgehend ihrer Decken entledigt haben: „Prüft alles und behaltet das Gute!“⁵ Prüfen Sie, ob der Orangensaft aus der Fernsehwerbung Ihnen schmeckt – ja, dazu müssen Sie zuerst einen Schluck davon nehmen ... Geistlich betrachtet: Man muss etwas *empfangen* haben, um es, wenn es der Prüfung standgehalten hat, behalten zu können. In einer geschlossenen Box ist dieses Prüfen kaum möglich, es kommt ja nichts Neues an einen heran.

Diese Decke entscheidet auch, welchen Christus wir kennen: Erkennen wir ihn nur als den Menschen, der gestorben ist, oder als den Erhöhten, dem alle Macht und Gewalt gehört? Ist Jesus ferne oder ist er Ihnen nahe? Unter der Decke ist Nähe nur mit sich selbst möglich.

Nur, wenn wir ehrlich werden, also nichts schönreden, nur dann können wir unsere eigene Decke erkennen – und dann wollen wir sie hoffentlich loswerden! Das Wort Gottes ist so reich, so tief, so umfassend; es würde Gott völlig entehren, wollten wir es in unsere Box hineinquetschen und von dieser begrenzen lassen.

Die »bewegen«-Treffen sind Box-freie Zonen, hier werden Decken gelüftet

Das wirkt sich auf Mitwirkende und Teilnehmer gleichermaßen aus. Eigentlich sind alle zusammen wie in einer riesigen Ladestation: Egal, wie aufgeladen die Batterie ist – sobald jemand angedockt ist, steigt der Pegel. Wem 10 % La-

Wie schaut man aufgedeckt die Herrlichkeit, um dann in Sein Bild verwandelt zu werden – wie wird man solch ein Verwandlungskünstler?

dung reichen, der bleibt bei diesen 10 %. Wer keine Limitation setzt, empfängt bis zur Kapazitätsgrenze.

Im Zusammenhang mit Pfingsten ist uns das Wort „empfangen“ geläufig; seine gigantische Intensität wird im Griechischen durch gleich vier Wörter ausgedrückt. Im Vergleich dazu kommt unser landläufiges Verständnis eher dem moslemischen *kismet* nahe: sich vor die Tür stellen, um auf Regen zu warten, damit man vielleicht nass wird. Das griechische *lambano* hingegen bedeutet „zupacken, um zu nehmen“: entschlossen ergreifen, was verfügbar ist. Das Durchsetzungsvermögen des Empfängers spielt dabei eine große Rolle.

Mit dieser Einstellung sind die »bewegen«-Treffen eine gute Gelegenheit, um das auszuprobieren – eine Art Multitasking für jeden, das zu bekommen, was er persönlich gerade braucht. Im Hinblick auf die mögliche Dimension der Herrlichkeit Gottes sind wir alle höchst bedürftig: „Benedienstwert sind jene, die *Hunger und Durst nach Gerechtigkeit* haben, denn die bekommen den Kollateral-Segen voll ab!“⁶

Wir alle, die bei »bewegen« zusammenkommen, schauen mit aufge-

decktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden auf diese Weise umgestaltet in dasselbe Bild von der Herrlichkeit des alten Bundes zur Herrlichkeit des neuen Bundes, wie es vom Herrn, dem Geist, individuell geschieht.⁷ „Herrlichkeit“ ist schwer zu definieren; auf keinen Fall darf man sie verwechseln mit einem geistlichen Unterhaltungs- oder Happynessfaktor! „Die *Herrlichkeit* des Herrn umleuchtete sie, und alle wurden von großer (Ehr)Furcht erfüllt.“⁸

„Da uns seine göttliche Kraft alles zum Leben und zur *Gottesfurcht* geschenkt hat – dadurch, dass wir Christus immer tiefer erkennen, der uns berufen hat durch seine eigene *Herrlichkeit* und Vollkommenheit“ – ja, das schließt Seine Gerechtigkeit ein –, „durch die er uns die kostbarsten und größten Verheißungen geschenkt hat“ – auch das ist bereits geschehen und muss aktiv in Empfang genommen werden – „wodurch wir Teilhaber der göttlichen Natur geworden sind, die ihr der Ungerechtigkeit dieser Welt entflohen seid: Gerade deshalb wendet auch allen Fleiß auf“⁹ – nicht nur den halben – und ergreift aus der Schatzkiste des Glaubens alles, was möglich ist!

Das alles übersteigt unsere Vorstellung bei Weitem

Wer den Geschmack dieser Tiefe auch nur ansatzweise gekostet hat, wird sicher kein Spiritual-Überflieger; die Ehrfurcht wird ihn voll erfassen und da kann es schon vorkommen, dass der eine oder andere *wie* tot zu Boden geht.



Foto: © Agentur Pili UG

Doch Er wird dich berühren und sagen: „Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte.“¹⁰

Lieber Leser! Wir müssen verstehen: Ein Leben mit Christus ist keine Religion oder Ideologie, auch keine fromme Einbildung. Es ist eine reale Beziehung und zwar eine, die unsere Vorstellung unermesslich übersteigt. Erlauben wir uns nicht, das mit unserem kleinkarierten Hirnkästchen zu begrenzen! Der Heilige Geist hat die Aufgabe übernommen, uns in die ganze Wahrheit zu führen.¹¹ Lassen wir ihn doch machen!

Kollateral-Segen ist so seine Art; man bedenke: Christus ist der Herr der Herren, ihm ist alle Macht und Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.¹² Er wünscht sich sehr, dass wir erkennen, wie überwältigend groß die Kraft ist, die nun in uns Gläubigen wirken könnte; so hat es jedenfalls Paulus geschrieben.¹³

Man kann nun wie üblich zurück-schrauben und „realistisch“ bleiben wollen – und damit Gott als Schwächling hinstellen. Wir können dem aber auch widerstehen: „Wer überwindet, der wird ...“ Am Anfang des letzten Buches in der Bibel gibt es dazu einige interessante Aussagen.¹⁴

Beim nächsten »bewegen« liegt der Finger Gottes auf dem Thema „Seine Gerechtigkeit“. Jesus fordert uns auf, als Erstes nachzuforschen, was seine Gerechtigkeit angeht, und zwar so lange, bis wir der Sache ganz und gar auf den Grund kommen. Wenn wir das tun, wird uns alles andere als Kollateral-Segen automatisch dazugegeben – alles, was nötig ist, um das Ziel zu erreichen, das Gott für jeden von uns vorbereitet hat. (Das ist eine detailliertere Version von Matthäus 6,33.)

Als Erstes – also mit höchster Priorität – ist alles zu unternehmen, um tiefer herauszufinden, was es mit dieser Seiner Gerechtigkeit auf sich hat: Gerechtigkeit ist nicht nur, dass wir gerechtfertigt sind und uns Recht verschafft wurde. Seine Gerechtigkeit ist wie das Wasser in einem Pool; wenn wir hineinspringen, umgibt es uns völlig. So wollen wir lei-



denschaftlich suchen, bis wir der Angelegenheit auf den Grund gekommen sind!

Seine Gerechtigkeit ist die Verfassung des Reiches Gottes. Wo Seine Gerechtigkeit ist, kann nicht zur gleichen Zeit am selben Ort Ungerechtigkeit sein.

Seine Gerechtigkeit beinhaltet alles, was Jesus auf dem Weg vom Kreuz bis zum Thron für uns erwirkt hat: „Denn wenn wir verwachsen sind mit der Gleichheit seines Todes, so werden wir es auch mit der seiner Auferstehung sein ... damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid.“¹⁵ Gerechtigkeit und Heilung in einem Atemzug!

„Verwachsen mit Christus“, das ist ganz eng, mit Sicherheit ist es nicht fern von ihm. „Ich in ihnen, sie in mir ... so bringt ihr viel Frucht.“¹⁶ „Ich in ihnen und du, Vater, in mir... dass sie in eins vollendet seien, damit die Welt es endlich erkenne!“¹⁷

Gemeinsam gehen wir Seiner Gerechtigkeit auf den Grund bei »bewegen« am letzten Mai-Wochenende, 29. Mai bis 1. Juni 2025 in Göppingen-Hohenstaufen. [www.bewegen.love]

Beneidenswert sind die, die leidenschaftlich Seiner Gerechtigkeit nachja-

gen, denn sie werden die volle Ladung des Kollateral-Segens abbekommen.¹⁸

Christus ist uns zur Gerechtigkeit geworden. Es *ist* geschehen! Wir *sind* in ihm! Er *ist* in uns, damit wir selbst Gottes Gerechtigkeit werden!¹⁹ Unvorstellbar, das übersteigt alles!

Gerechtigkeit und Einheit

Gott will, dass wir mit Christus so eins sind, wie er es mit dem Vater ist – verschmolzen, verwachsen mit ihm und Seiner Gerechtigkeit. – Ohne Einheit geht das alles nicht.

- Was sind die Waffen der Gerechtigkeit?
- Wie ist das mit den Früchten der Gerechtigkeit?
- Wer bekommt den Siegeskranz der Gerechtigkeit?

Fragen über Fragen! Ihnen wollen wir als Erstes nachgehen, mit höchster Priorität.

Haben Sie Interesse daran, Ihre Prioritäten dahingehend anzupassen? Dann machen wir das gemeinsam bei »bewegen« Ende Mai in Hohenstaufen!

„Trachtet als Erstes nach Seiner Gerechtigkeit, dann folgt alles andere automatisch als Kollateral-Segen.“²⁰



„Ich in ihnen,
sie in mir
– so bringt ihr viel Frucht.“¹⁶
... wenn sie nur wüssten,
wer und wie viel
dieser „Ich“ ist

- | | |
|---------------------------|------------------------|
| 1 nach Kolosser 1,27. | 13 Epheser 1,17–19. |
| 2 Epheser 1,3. | 14 Offenbarung |
| 3 nach 2. Korinther 3,14. | 2,7.11.17.26–28; |
| 4 Römer 11,29. | 3,5.12.21. |
| 5 1. Thessalonicher 5,21. | 15 Römer 6,5; |
| 6 nach Matthäus 5,6. | 1. Petrus 2,24. |
| 7 nach 2. Korinther 3,18. | 16 Johannes 15,4–5. |
| 8 Lukas 2,9. | 17 Johannes 17,23. |
| 9 nach 2. Petrus 1,3–5. | 18 Matthäus 5,6. |
| 10 Offenbarung 1,17. | 19 2. Korinther 5,21. |
| 11 Johannes 16,13. | 20 nach Matthäus 6,33. |
| 12 Epheser 1,21; | |
| Matthäus 28,18. | |

Wokeness, was ist das?



„Was darf man
heute noch sagen?“

Foto: © Mihai Guta, Dreamstime.com

Mit dieser Frage befasst sich Ulrich Parzany, wenn er über das Wokeness-Phänomen nachdenkt, das aktuell die gesellschaftliche Entwicklung bestimmen will. Der bekannte Sprecher der deutschen Christenheit fordert uns heraus: Was geht das uns an?

Haben die Wokeness-Ideologen unsere Gesellschaft bald ganz im Griff? Was bedeutet „woke“ eigentlich? Bedroht Wokeness unsere Freiheit? Als Christen – was ist dabei unsere Rolle?

Parzany ist sich sicher: Er kann alles sagen. Er sagt es auch öffentlich und nimmt dabei kein Blatt vor den Mund. Meinungs- und Redefreiheit sind im Grundgesetz garantiert – aber ein Recht auf Widerspruchsfreiheit, das gibt es nicht. Jeder hat das Recht, ihm zu widersprechen. Damit kann er leben; dieses Recht nimmt er für sich ja auch in Anspruch.

Doch inzwischen erheben sich Stimmen kluger Beobachter, sie sehen unsere Gesellschaft auf dem Weg in eine Unfrei-

heit. Parzany nennt dazu zwei Namen, einmal den des Politikwissenschaftlers Yascha Mounk (USA), der bezeichnet sich selbst als Linken, jetzt erregt er Aufsehen mit seinem Buch *Im Zeitalter der Identität. Der Aufstieg einer gefährlichen Idee*, zuerst auf Englisch erschienen: *The Identity Trap* – „Die Identitätsfalle“; und dann die Ethnologin Prof. Susanne Schröter von der Frankfurter Goethe-Universität, ihr Buch heißt *Der neue Kulturkampf: Wie eine woke Linke Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft bedroht*.

Beide beschreiben eine Entwicklung, die, von amerikanischen Eliteuniversitäten ausgehend, in den USA und in Kanada bereits viel Einfluss hat und nun Europa zunehmend durchdringt. Susanne Schröter hat den Griff woker Ideologen dramatisch selbst erfahren: Ihre For-

schungen zum Islamismus führten zu Kampagnen mit dem Ziel, ihre Vorlesungen zu verbieten und sie von ihrer Uni zu vertreiben.

Der Fünf-Zutaten-Mix

Was ist da im Gang?, fragt sich Parzany und hat dabei immer im Blick, wie dieser Trend uns Christen betrifft: Was ist Wokeness? *Woke* heißt „erwacht“. Um welche Erweckung geht es da? Yascha Mounk spricht von einer Identitätssynthese – diese Ideologie setzt sich zusammen aus verschiedenen Denkrichtungen; fünf Ingredienzien ergeben den speziellen woken Mix.

Zutat Nr. 1: Die Philosophie der Postmoderne

Diese behauptet, eine objektive Wahrheit gebe es nicht, nur eine unendliche Folge subjektiver Sichtweisen. Das stellt nicht nur den Wahrheitsanspruch des christlichen Glaubens und anderer Religionen infrage, sondern auch die Allgemeingültigkeit der Werte einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung.

Woke heißt „erwacht“.
Um welche Erweckung
geht es da?



Bild: Thomas Couture, 1847, Museum d'Orsay, Paris

Dekadenz des alten Rom

Außerdem stellen wir Jesus-Nachfolger in unserer Demokratie nicht die Mehrheit und können deshalb nicht verhindern, dass auch Gesetze beschlossen werden, die dem Wort Gottes widersprechen. Nehmen wir die „Ehe für alle“ – wie stellen wir uns dazu? Parzany verweist auf die Aussage der Apostel „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“.³ Steht nun die Bibel *über* dem Grundgesetz? Die Antwort darauf heißt für Parzany schlicht und einfach „Ja“. Dabei verweist er auf die Präambel des Grundgesetzes: „Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen ...“ Nach dieser Formulierung steht Gott ganz klar *über* dem Grundgesetz: Das deutsche Volk soll sich Gott

verantwortlich wissen, so haben es die Autoren des Grundgesetzes formuliert. Also ist es die Aufgabe von Christen, den Menschen in unserem Land den lebendigen Gott, der sich in Jesus Christus offenbart hat, zu bezeugen.

Auch mal den Mund aufmachen!

Und wenn Gesetze beschlossen werden, die gegen Gottes geoffenbarten Willen sind? Dann machen wir den Mund auf. Wir sagen, was nach Gottes Willen gut und gerecht ist. Wir sagen, dass Gott alle Menschen als sein Ebenbild geschaffen hat, und zwar als Mann und als Frau. Unser Geschlecht wählen wir nicht selbst, es wird uns von Gott gegeben – das sagt uns nicht nur die Bibel, sondern auch die Biologie: Jede Körperzelle einer jeden Frau ist mit dem XX-Chromosom ausgestattet und jede Körperzelle eines jeden Mannes mit dem XY-Chromosom. Es ist vielleicht in Mode gekommen, auf das Gefühl zu hören, ungeachtet der Anatomie; doch weiß jeder, dass Gefühle nicht von Dauer sind. So ist es nicht wirklich klug, Gefühle zum Fundament des Lebens zu machen. Aber nun ist es gesetzlich geregelt: Jeder Mensch kann einfach auf dem Standesamt festlegen, ob er ein Mann oder eine Frau ist oder was auch immer – nach Wunsch jedes Jahr etwas anderes.

Auch im ersten Jahrhundert teilte die Mehrheitsgesellschaft weder Eheverständnis noch Sexualethik der Christen

Es ist auch nicht neu, dass Christen in einer nicht-christlichen Mehrheitsgesellschaft leben; im ersten Jahrhundert, im Römischen Reich, hat die Mehrheitsgesellschaft weder das Eheverständnis noch die Sexualethik der Christen geteilt. In vielen Ländern der Welt ist die Polygamie auch heute geltendes Recht; trotzdem leben die Christen dort nach dem Wort Gottes.

Woke Ideologen gewinnen mittels NGOs und staatlichen Institutionen an Einfluss und Macht, auch große Firmen folgen dem Trend. Yascha Mounq bezeichnet das als „den kurzen Marsch durch die Institutionen“ zur Macht an den Schaltzentralen der Firmen, NGOs und natürlich dann auch im Staat selbst. In den USA hat sich in den letzten zehn Jahren das gesellschaftliche Klima radikal verändert.

Parzany empfiehlt in dieser Situation den evangelischen Kirchen, neu nachzudenken über die Barmer Theologische Erklärung. Diese wurde 1934 von der Synode der Bekennenden Kirche im heutigen Wuppertal-Barmen formuliert als Widerspruch zum deutschchristlichen Irrtum der damaligen Reichskirche. Parzany liest immer mal wieder sein Ordinationsgelübde, da heißt es unter anderem: „Dabei sollst du ernstlich beachten, dass es dem evangelischen Prediger nicht zusteht, eine andere Lehre zu verkünden als die, welche gegründet ist in Gottes klarem Wort, wie es verfasst ist in der Heiligen Schrift und wie es bezeugt wird in den drei altkirchlichen Glaubensbekenntnissen.“



Lektorat & Übersetzung
Translation Переводы
Manuskript-Bearbeitung

Abschlussarbeit, Artikel,
Bericht, Broschüre,
Sachbuch, Website

Gabriele Pässler
Tel. 06359 – 890 48 24
info@g-paessler.de

Sie könnten ein Buch schreiben

... ja, warum eigentlich nicht?

Ihre Texte – korrekt, verständlich, interessant



Ihr Erfahrungsreichtum für die Nachwelt



Mahnmal zum 50. Jahrestag der Barmer Theologischen Erklärung. Ulle Hees, 1984, Bronze.
Adolf-Röder-Gasse, Barmen-Mitte

Foto: © jvf, Wikipedia

Die Barmer Erklärung als Wegweisung auch heute

Die Berufung auf die Barmer Erklärung kommt heute nicht immer gut an. Wer erklärt, sie sei auch heute aktuell, dem wird gern vorgeworfen, dass er die heutige Lage unangemessen dramatisiere, indem er sie mit der Lage in der schrecklichen Nazidiktatur vergleiche. Doch Parzany hält die Barmer Erklärung weiterhin für bedeutend, weil dieses Bekenntnis auch in dieser Zeit für jeden Dienst wichtig werden könnte.

Er verweist auf die fünfte These, wie jede dieser Thesen hat sie drei Teile: Bibelwort, Bekenntnis und Widerspruch gegen eine Irrlehre.

These 5 der Barmer Erklärung

Bibelwort:

„Fürchtet Gott, ehrt den König“. 1. Petrus 2,17

Bekenntnis: „Die Schrift sagt uns, dass der Staat nach göttlicher Anordnung die Aufgabe hat, in der noch nicht gelösten Welt, in der auch die Kirche steht, nach dem Maß menschlicher Einsicht und menschlichen Vermögens, unter Androhungen und Ausübung von Gewalt für Recht und Frieden zu sorgen. Die Kirche erkennt in Dank und Ehrfurcht gegen Gott die Wohltat dieser seiner Anordnung an. Sie erinnert an Gottes Reich, an Gottes Gebot und Gerechtigkeit und damit an die Verantwortung der Regierenden und Regierten. Sie vertraut und gehorcht der Kraft des Wortes, durch das Gott alle Dinge trägt.“

Verwerfung: „Wir verwerfen die falsche Lehre, als solle und könne der Staat, über seinen besonderen Auftrag hinaus, die einzige und totale Ord-

nung menschlichen Lebens werden, also auch die Bestimmung der Kirche erfüllen. Wir verwerfen die falsche Lehre, als solle und könne sich die Kirche über ihren besonderen Auftrag hinaus staatliche Art, staatliche Aufgaben und staatliche Würde aneignen und damit selbst zu einem Organ des Staates werden.“⁴

Die staatliche Ordnung wird einerseits anerkannt als eine von Gott angeordnete Wohltat, wenn der Staat nach dem Maß seiner menschlichen Möglichkeiten für Recht und Frieden sorgt. Die Aufgabe der Kirche ist es, an Gottes Reich, an Gottes Herrschaft zu erinnern, an Gottes Gebot und Gerechtigkeit und damit an die Verantwortung der Regierenden und Regierten vor Gott.

Jeder Tendenz des Staates, sich zur höchsten Autorität über menschliches Leben zu erheben, müssen Christen widerstehen. Aber auch eine Kirche, die sich nicht vor allem am Wort Gottes orientiert, wie es in der Bibel gegeben ist, sondern die sich zivil-religiös als Kitt für den Zusammenhalt der Gesellschaft anbietet, solch eine Kirche wird selbst zu einem Organ des Staates. Sie verrät damit ihre Berufung – und in genau dieser Gefahr stehen die evangelischen Kirchen heute.

Die Barmer Theologische Erklärung von 1934 schließt mit den Worten *Verbum Dei manet in aeternum* – „Das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit“.

Quelle: Video-Kanal offen.bar vom Netzwerk Bibel und Bekenntnis, <https://www.youtube.com/watch?v=gHr1OT9galA&t=1s> (18.02.2025).

1 Jeremia 29,7.

2 Philipper 3,20.

3 Apostelgeschichte 5,29.

4 <https://www.ekd.de/Barmer-Theologische-Erklärung-Thesen-11296.htm> (17.02.2025).



Kurz mal die Welt retten?



Foto: © Wikipedia, Malenki

Friday for Future, Last Generation, die Parteien von links bis rechts: Alle wollen nicht weniger, als die Welt zu retten – oder meinen, das zu müssen, denn unsere Existenz, sagen sie, sei unmittelbar in Gefahr. Wir fürchten radioaktive Strahlen, wir schreiben uns „Bio“ auf die Stirn und rufen nach der Energiewende. Alle wollen liebend gerne die Welt retten. Jeden Tag ein bisschen.

Tim Bendzko hat mit seinen Freunden ein Lied geschrieben: „Nur noch kurz die Welt retten“ – darin erinnert er an den Lebensgefährten seiner Mutter, der immer, wenn er sich vor einer Aufgabe zu drücken suchte, sagte: „Muss nur noch kurz die Welt retten.“

Zwei Systeme
prallen aufeinander,
wie Wasser und Öl.
Niemand kann beiden
dienen. Ihr könnt nicht dem
Ich-bin-Gott dienen
und zugleich dem
Als-ob-Gott



Sorry, die Welt ist leider *nicht* zu retten!

Elon Musk dürfte das auch klar sein, deshalb hat er die „New-World-Mission“ gestartet: Weil er nicht glaubt, dass die Welt zu retten ist, sieht er als einzigen Ausweg die Flucht auf den Mars. Mit der Starship-Rakete von SpaceX will Musk Ressourcen liefern und die Infrastruktur aufbauen für eine sich selbst versorgende Kolonie. Anfang der 2030er-Jahre könnten, so meint er, bemannte Missionen beginnen. Musk ist überzeugt davon, dass der Mars für das Überleben der Menschheit unverzichtbar ist. Seine Vision: die Menschheit vor dem Aussterben zu bewahren.

Ja, die Welt ist in der Tat nicht zu retten; aber auch die Reise auf den Mars wird uns nicht helfen. Die Rettung kommt von einer ganz anderen Seite.

„Die Welt vergeht und ihre Ungerechtigkeit.“¹ Da wäre es doch lukrativer, auf das zu setzen, das nicht vergeht. Denn Himmel und Erde werden vergehen, aber Logos nicht.²

Die elementare Systemfrage

Natürlich bedeutet das nicht, dass wir mit Rohstoffen und der Natur verantwortungslos umgehen sollten, und auch nicht, dass wir uns in einem Erdloch vergraben müssten. Hier geht es um eine elementare Systemfrage; hier prallen zwei Systeme aufeinander, die sich nicht vertragen, sich

niemals vermischen können: Ungerechtigkeit mit Gerechtigkeit, das geht absolut nicht. Gerechtigkeit hat nichts gemein mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, sondern stellt sie vielmehr bloß!³ Niemand kann zwei Systemen dienen, auch keine Kirche. Man wird mit dem einen verbunden sein und das andere abweisen. Für das eine wird er sich ganz einsetzen, das andere wird er völlig ablehnen. Ihr könnt nicht dem Ich-bin-Gott dienen und zugleich dem Als-ob-Gott.⁴

„Deshalb seid nicht konform mit dem System dieser Welt, sondern werdet umgestaltet durch die Erneuerung eures Bewusstseins! Nur so könnt ihr unterscheiden, was gerecht ist und was ungerecht und was aus der Perspektive des Ich-bin-Gottes das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene ist.“⁵

Zwei Systeme stehen zur Wahl – eines bleibt, eines vergeht

Er hat es deutlich gesagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre es von dieser Welt, dann hätten sie mich in ihren Talkshows gefeiert. Aber weil ich nicht von dieser Welt bin, haben sie mich gehasst. Mein Reich ist *definitiv* nicht von dieser Welt; denn wäre es anders, so hätten meine Follower gekämpft, ja, sie hätten Kreuzzüge veranstaltet, damit vor allem *ich* gut dastehe; nun aber ist mein Reich *nicht* von hier.“⁶



5 Gründe, warum Silber vor einer Renaissance steht

Silber taucht erstmals in der Bibel im Zusammenhang mit Abraham auf. Historisch gesehen diente Silber vor allem als Währung. Im 19. Jahrhundert wurde Silber schliesslich die Geldfunktion aberkannt, was zu einem deutlichen Wertverlust führte. Wieso Silber dennoch vor einer Renaissance und einer historischen Chance steht, erfahren Sie in diesem Artikel.

Grund 1

Erhöhte Nachfrage in der Industrie und Technologie

Silber wird aufgrund seiner hervorragenden elektrischen Leitfähigkeit, Korrosionsbeständigkeit und thermischen Eigenschaften in vielen Industriebereichen verwendet, darunter in der Elektronik, Photovoltaik (Solarzellen), Elektromobilität und Medizintechnik. Mit dem Fortschritt und der Expansion dieser Sektoren wird die Nachfrage nach Silber weiter steigen.

Grund 2

Limitierte Verfügbarkeit und steigende Förderkosten

Die Silbervorkommen sind natürlich begrenzt, und die Kosten für die Gewinnung des Metalls steigen, da leicht zugängliche Lagerstätten erschöpft sind. Diese limitierte Verfügbarkeit, gepaart mit steigenden Förderkosten, führt zu einem Druck auf das Angebot. Aufgrund der gleichzeitig hohen Nachfrage könnte dies langfristig zu einer Preiserhöhung führen.

Grund 3

Beliebte Investition in Zeiten hoher Inflation

In Zeiten finanzieller Instabilität und abnehmendem Vertrauen in Fiat-Währungen kann Silber neben Gold als sicherer Hafen dienen. Dies ist besonders relevant in Ländern, die von hoher Inflation oder Währungskrisen betroffen sind, wo Investoren und Bürger nach stabilen Wertspeichern suchen. In der Türkei lässt sich dieses Phänomen wunderbar beobachten. Hier liegt die Inflation über 60 % und die Silberimporte haben sich in den letzten vier Jahren mehr als verdreifacht.

Grund 4

Preismanipulation durch einflussreiche Unternehmen

Es gibt Hinweise darauf, dass der Silbermarkt von großen institutionellen Investoren und Unternehmen manipuliert wird, was zu künstlichen Preisschwankungen führen kann. Solche Manipulationen können kurzfristig den realen Wert von Silber verzerren, bieten aber auch privaten Anlegern die Chance, von diesen attraktiven Preisen zu profitieren. Schon eine alte Kaufmannsregel besagt: «Im Einkauf liegt der Gewinn».

Grund 5

Gold/Silber-Ratio bietet eine historische Chance

Die Gold/Silber-Ratio, das Verhältnis zwischen den Preisen von Gold und Silber, dient als Indikator, um den relativen Wert der beiden Metalle zu bestimmen. Eine hohe Ratio deutet darauf hin, dass Silber im Vergleich zu Gold unterbewertet ist, was eine günstige Kaufgelegenheit für Anleger darstellt. Historisch gesehen betrug das Gold/Silber-Ratio 1:15, aktuell liegt es bei 1:85, was für eine deutliche Unterbewertung von Silber spricht.

Mehrwert für Ihr Vermögen

Einer der einfachsten Wege, um in dieses zeitlose Edelmetall mit 100% physischer Hinterlegung zu investieren, ist unser S-Deposito. Ihre Silberanlage wird in einem Schweizer Zollfreilager versichert aufbewahrt. Durch die Möglichkeit von täglichen Ein- und Auszahlungen bleiben Sie flexibel. Zusätzlich lassen sich mit anderen S-Deposito Besitzern Tauschgeschäfte auf Basis von Silbergranulat abwickeln.



Engagement für wahre Werte

Die BB Wertmetall hat sich auf die Konzeption von Edelmetallprodukten für Privatpersonen und Firmen spezialisiert, weil Silber und Gold schon seit biblischen Zeiten wahre Werte darstellen und ein Segen sind.

IHR NÄCHSTER SCHRITT

Wenn Sie einen Teil Ihres Vermögens in Silber investieren wollen, stehen wir Ihnen zur Seite und informieren Sie gerne persönlich.

silber-deposito.ch

0341 99 17 000 | contact@bb-wertmetall.com

Das, worum es geht,
ist nicht von dieser Welt
und es kommt nicht so,
dass es irgend ein Mächtiger
vereinnahmen könnte.
Es ist bereits mitten unter
euch, nur merkt ihr es nicht

Foto: © Larisa Koshkin, Pixabay

Das haben seine Freunde damals nicht wirklich verstanden; dieser Sachverhalt ist auch für uns heute von der Perspektive dieser Welt aus nicht leicht zu erfassen.

Das System der Ungerechtigkeit

„Ihr seid von dem, was unten ist“, hat er gesagt;⁷ ihr seid von der Ungerechtigkeit dieser Welt [hier ist die Rede von den religiösen Hütern der Selbstgerechtigkeit], die immer nur das Ihre sucht: Das passt auf all die Ideologien und Systeme, die nur immer neue Lasten auferlegen, aber keine Gerechtigkeit in sich tragen; und es betrifft gerade Religionen, auch die christlichen, die ja subtile Ankläger ihrer Untergebenen sind. Gnade hat da wenig Raum.

„Trachtet daher als Erstes“, also vor allen anderen Dingen, „nach diesem Reich, das nicht von dieser Welt ist und in dem Seine Gerechtigkeit bereits inklusive ist. All das andere, was wir üblicherweise als Erstes vor Augen hätten, wird uns als Kollateral-Segen automatisch hinzugefügt werden.“⁸

„Dein Reich komme!“ Ein recht bekanntes Gebet – es ist die Bitte um den Systemwechsel, man kann es auch „Die Frage der richtigen Staatsbürgerschaft“ nennen. In welchem Territorium ich mich

aufhalte, das entscheidet, unter welcher Verfassung stehe ich. Die Verfassung dieses Reiches, das „nicht von dieser Welt“ ist, ist Seine Gerechtigkeit.

Theologen, die mit diesen Gedanken nicht klarkommen und gar nicht daran denken, selbst hineinzugehen in dieses Reich, legen jenen, die hineinwollen, alle erdenklichen Knüppel in den Weg, um sie im linken, rechten oder religiösen Reich dieser Welt gefangen zu halten. Scheinheilig, ohne ernsthaft eine Antwort zu erwarten, fragen sie: „Wann kommt denn dieses Super-Reich?“ – „Dieses Reich kommt nicht so“, war die Antwort, „dass ihr es vereinnahmen und eine Show damit abziehen könntet. Dieses Reich, das eben nicht von dieser Welt

ist, ist bereits mitten unter euch, nur merkt ihr es nicht.“⁹

Daher kann dieser Sachverhalt auch den klügsten Theologen verdeckt sein. Sie haben sich vom Als-ob-Gott dieser Welt den Sinn verblenden lassen und sind so sehenden Auges blind.¹⁰ (Früher hat man diese Theologen als „Pharisäer“ bezeichnet, grundsätzlich ist ihr Verhalten jedoch dasselbe: Gott erklären zu wollen, wie er sein Wort zu verstehen hat.)

Erlösung und Errettung: Was ist der Unterschied?

Durch das Blut Jesu Christi sind wir erlöst – durch ihn sind uns unsere Verfehlungen vergeben; daran wird sichtbar, wie groß Gottes Gnade ist.¹¹ Mit seinem eigenen Blut hat er nach seiner Auferstehung im eigentlichen Heiligtum uns eine Erlösung gebracht, die ein für alle Mal gilt.¹²

Das hat zum rechtsgültigen Freispruch geführt: Die Kerkerzelle dieser Welt ist geöffnet, man könnte herauskommen; aber weil es dort so gewohnt kuschelig ist, bleiben viele Erlöste gefangen im System dieser Welt. Doch wer will, ist heute seiner Errettung aus diesem System näher als am Tag, an dem er zum Glauben kam.¹³

Lebensrecht – oder
Schwangerschaftskonflikt?
Entscheidend ist doch
nicht der (relative)
Entwicklungsstand
eines Menschen,
sondern allein dessen
Existenz!

**Nicht: „Rette sich, wer kann!“,
sondern: „Gerettet, wer sich lässt.“**

Das ultimative Gebet Jesu, bevor er sich nach Gethsemane aufmachte, ist uns nicht ganz so geläufig. Etwas entfaltet könnte man es so wiedergeben:

„Vater, ich bitte nicht, dass Du sie aus der Welt wegnimmst, sondern dass Du sie errettest aus der Abhängigkeit von ihrem System. Bewahre sie vor dem Bösen, der Ungerechtigkeit dieser Welt.

Die, die sich fortwährend erretten lassen, die sind dadurch nicht mehr Teil des Systems dieser Welt, genauso wie ich es nicht bin. Lass sie weltresistent sein dadurch, dass Du sie heiligst durch die Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit. [Heilig – das heißt, abgesondert von der Welt und doch in ihr.] Genauso, wie Du mich in die Welt gesandt hast, so sende auch ich sie als von ihr unabhängig – aus ihr heraus errettet – in die Welt.

Ich bin nicht mehr in der Welt, sie sind es aber weiterhin. Ich komme zu Dir. Heiliger Vater! Bewahre sie in Deinem Namen, den Du mir gegeben hast, dass sie in uns eins seien, gleich wie wir es sind!

Aber nicht für diese allein bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben; damit sie alle eins seien, wie Du, Vater, in mir und ich in Dir, dass auch sie in uns eins seien, damit die Welt glauben und erkennen kann.“¹⁴

**Wer oder was
muss gerettet werden?**

Wir können die Welt nicht retten; aber wir können eins sein mit Christus, so wie er eins ist mit dem Vater. Darauf-

hin kann jeder automatisch eins sein mit all jenen, die auch so eins mit Christus sind ... und dann wird die Welt erkennen, dass Christus der Erretter der Welt ist – und kein anderer. Ohne diese Qualität der Einheit kann man mühsam der Welt alles Mögliche erzählen und sie wird doch nicht erkennen können.

Es geht nicht darum, mal kurz die Welt zu retten – nein, sondern, dass jeder von uns zunehmend aus dieser Welt heraus errettet wird: von der Ungerechtigkeit dieser Welt errettet zu Gottes Gerechtigkeit. Das hat Kraft und es spricht für sich.

**Erlösung und Errettung
auf den Punkt gebracht**

Ein Schuldner wird von seiner Schuld gelöst, für eine Geisel wird Lösegeld bezahlt, ein Angeklagter erfährt den Freispruch: Das ist Erlösung.

Errettet ist jemand, der aus einem diktatorischen Regime in ein freies Land versetzt wird und dort eine neue Staatsbürgerschaft erhält mit allen nötigen Dokumenten. Das Regime kann auf ihn keinen Rechtsanspruch mehr geltend machen.

Gott hat Deutschland gesegnet. Erlöste, die sich auch erretten haben lassen, werden ein kräftiges Zeugnis Seiner Gerechtigkeit für dieses Land sein – unter welcher Regierung auch immer. 

- | | |
|--|---------------------------|
| 1 nach 1. Johannes 2,17. | 9 nach Lukas 17,20–21. |
| 2 Matthäus 24,35. | 10 2. Korinther 4,3–4. |
| 3 Epheser 5,11. | 11 Epheser 1,7. |
| 4 Matthäus 6,24. | 12 Hebräer 9,11–14. |
| 5 Römer 12,2. | 13 Römer 13,11. |
| 6 nach Johannes 18,36. | 14 aus Johannes 17,11–21. |
| 7 Johannes 8,23. | |
| 8 nach Matthäus 6,33;
Johannes 18,36. | |

Der Freispruch ist erfolgt,
die Kerkerzelle dieser Welt
geöffnet. Doch weil es dort so
gewohnt kuschelig ist, blei-
ben viele Erlöste gefangen
im System dieser Welt

**Z-Impuls-Mail
und Video-Kanal
kostenlos abonnieren**

Alle ein, zwei Wochen erhalten Sie einen ermutigenden, herausfordernden, Glauben-stärkenden Impuls im wahrsten Sinne „über Gott und die Welt“, der Sie echt voranbringt.



Immer wieder teilen Empfänger uns ganz begeistert mit, dass sie genau das erleben.

Die meisten Impuls-Mails erscheinen auch als Podcast-Videos auf unserem YouTube-Kanal: youtube.com/@missionispossible

E-Mail genügt:

info@ZwieZukunft.de

oder über das Formular auf:

<https://bit.ly/impulsmail-abo>

Das Abo können Sie ganz einfach beenden – mit einem Klick auf den Link am Ende jeder Impuls-Mail.

Am besten gleich anmelden!



Foto: © Metaphum Thongbun dreamstime.com



Foto: © Kontakt956, Dreamstime.com

Zehn Erkenntnisse aus der Bundestagswahl

Nach einem Blog von Boris Grundl

Als Führungsexperte beschäftigt sich Boris Grundl sehr mit Prinzipienebenen; die hat er nun auf die Bundestagswahl angewandt.

Dabei sind ihm in seiner speziellen Art der Wahrnehmung zehn Punkte aufgefallen mit dem Potenzial, die Ereignisse auch aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Die zehn Punkte hat er jeweils mit einer Frage garniert – Grundl fordert heraus, sich selbst zu hinterfragen und damit auf Neues zu stoßen.

Punkt 1: Oft ist es sehr schwierig, den Boten zu trennen von der Botschaft, den Inhalt von der Persönlichkeit. Je näher der Wahltag rückte, je mehr zur Entscheidung herausgefordert wurde, umso persönlicher wurden die Angriffe.

Die Frage: Was hilft mir, noch besser zu differenzieren zwischen Inhalt und Übermittler?

Punkt 2: Die Politik hat sich verrannt in einen gut gemeinten Idealismus (wenn nicht gar in Illusionen):

- „Wir schaffen die Bundeswehr ab in der Hoffnung, es gibt nie wieder Krieg.“
- „Wir schaffen die schmutzige Energieversorgung ab in der Hoffnung, dass es mit der sauberen Energie schon klappen wird.“
- „Wir lassen alle Hilfsbedürftigen ins Land in der Hoffnung, dass wir das schon irgendwie stemmen können.“

Die Frage: Wo verrenne auch ich mich in gut gemeinten, doch oft unbedachten Idealismus?

Punkt 3: In der Politik scheint man zwei große Strategien zu verfolgen – entweder man will den Bären jagen oder man will das Bärenfell verteilen. Wenn es uns wirtschaftlich gut geht, wählen wir eher links, um das Fell großzügig zu verteilen. Ist die Lage aber wirtschaftlich angespannt, wählen wir mehr rechts, um Bären zu jagen, also um Felle reinzuholen.

Die Frage: Wie bekomme ich in meinem Leben diese beiden Richtungen besser in die Balance?

Punkt 4: Es ist ein ewiger Kreislauf: Schwere Zeiten machen starke Menschen. Starke Menschen machen gute Zeiten. Gute Zeiten machen schwache Menschen. Schwache Menschen machen schwere Zeiten.

Die Frage: Wo muss ich mich regenerieren, bevor der Schmerz zu groß wird und ich zum schnellen (vielleicht weniger durchdachten) Handeln gezwungen bin?

Punkt 5: Vor dieser Wahl hat sich gezeigt, dass die Parteien SPD und CDU mit anderen Leuten in der Spitzenposition deutlich erfolgreicher hätten sein können.

Die Frage: Wo halte ich unnötig fest an lieb gewonnenem Alten?

Punkt 6: Innere Einigkeit und die Konzentration auf wenige klare Punkte sowie – zum Ende des Wahlkampfs – eine griffige Social-Media-Präsenz haben der Linken erstaunlichen Auftrieb verliehen.

Die Frage: Wo sollte ich „weniger machen“ und das dafür besser?

Punkt 7: Die FDP hat alles auf eine Karte gesetzt – und verloren. Durch sie war es zu dieser vorgezogenen Neuwahl gekommen und damit zu diesem Tempo. Vielleicht hat die Bevölkerung den vorzeitigen Exit eher als Verrat gesehen denn als Chance.

Die Frage: Wann macht „all in“ Sinn und wann nicht?

Punkt 8: Unsere Historie macht es uns unglaublich schwer, mit rechtsorientierten Parteien sachlich und logisch umzugehen.

Die Frage: Wo vernebelt mir der Schatten der Vergangenheit meine Sinne für die Gegenwart?

Punkt 9: Bei der Beobachtung von Spitzenpolitikern fällt auf: Je sympathischer jemand ist, desto eher werden ihm Fehler verziehen.

Die Frage: Wie kann Ergebnisorientierung so gestaltet werden, dass auch der Sympathiefaktor nicht zum Hindernis wird?

Punkt 10: Seit Jahrzehnten reden alle davon, Bürokratie abzubauen; trotzdem nimmt sie weiter zu. Will das keiner in Angriff nehmen aus Angst, anderen auf die Füße zu treten? Verzichtet man lieber auf Wirtschaftswachstum?

Die Frage: Wo lähme ich mich durch unnötige, selbstaufgelegte Denkblockaden?

Natürlich hat zur Wahl und den Ergebnissen jeder seine eigene Meinung; doch vielleicht gelingt es Ihnen, diese Punkte zu betrachten ohne die eigene parteipolitische Färbung, sondern als persönliche Reflexion. Wenn man sich diesen Fragen stellt, könnte das vielleicht sogar die eigenen Stolpersteine ans Licht bringen. 

Boris Grundl ist deutscher Sachbuchautor, Unternehmer, Managementtrainer, Redner und ehemaliger Rollstuhl-Sportler.

1990 verletzte sich Boris Grundl schwer bei einem Klippensprung in Mexiko. Dabei brach er sich den Halswirbel, Querschnittslähmung war die Folge. Trotzdem schloss er das Studium der Sportwissenschaft ab. Er gründete ein Institut für Leadership. Ehrenamtlich motiviert er in Schülervorträgen Jugendliche, Schwierigkeiten zu überwinden.
www.grundl.de

In seinem Buch *Auf dem Weg ins Imperium* diagnostiziert David Engels der Europäischen Union eine „kulturelle Sinnkrise“ und bringt dabei das „eherne Gesetz der Wiederholung in der Geschichte“ ins Spiel: Ähnlich, wie die Bürger der EU sich von den Werten des 19. Jahrhunderts gelöst haben, also von Christentum, Familiensinn und Paternalismus, sei die Krise der römischen Republik eine Folge des Sittenverfalls gewesen, befördert durch die „Hellenisierung der Oberschicht und die Korruption der Massen“.

Steht die Europäische Union damit vor einem ähnlich spektakulären Systemwechsel wie einst die späte römische Republik? Der deutsch-belgische Historiker David Engels ist davon überzeugt; anhand von markanten Indikatoren vergleicht er Aspekte der Identitätskonstruktion der EU mit den Krisensymptomen der ausgehenden römischen Republik. Der Wandel von einer Republik, die geprägt ist von Werteverlust, Dauerkrise, Reformstau und politischer Unbeweglichkeit, zu einem autoritären Imperialismus, dieser Wandel zeichnet sich heute auch in der EU ab. Quo vadis, Europa?, fragt der Historiker Engels. Die europäische Demokratie sieht er in einem fragilen Zustand.

Der Professor für römische Geschichte vergleicht die Lage der EU mit der Lage der römischen Republik vor ihrem Ende, indem er Zitate antiker Philosophen und Schriftsteller und

Die Europäische Union und der Niedergang Roms

Ist die EU auf dem Weg ins Imperium wie die römische Republik vor ihrem Untergang – gibt es historische Parallelen?

die neuesten Statistiken zur Lage Europas einander gegenüberstellt – und er entdeckt Parallelen: Immigrations-Problematik und Bevölkerungsrückgang, Materialismus und Globalisierung, Werteverlust und Fundamentalismus, Technokratie und Politikverdrossenheit, der Verlust von Freiheit und Demokratie. All diese scheinbar so modernen Probleme brachten schon vor 2000 Jahren die römische Republik ins Wanken und ermöglichten die Machtergreifung durch Augustus.

Engels' umfassende Forschungsergebnisse bestätigen Oswald Spenglers Studie *Der Untergang des Abendlandes* und helfen zu einem besseren Verständnis für die komplexen Probleme unserer Zeit. Seine Ergebnisse zeigen aber auch, welche Weichen es zu stellen gilt, soll das Schlimmste verhindert werden. Entscheidend für das politische Überleben der EU, so seine Analyse, ist die Rückbesinnung auf die ureigene europäische Identität mit ihrem kulturellen Fundament jenseits aller abstrakten Gleichmacherei.

David Engels' acht Punkte auf dem „Weg ins Imperium“

1. Demografie: Bevölkerungsrückgang
2. Starke Einwanderung aus anderen Nationen
3. Zersetzung der Familie
4. Religion: Tiefe, existenzielle Krise zugunsten exotischer Religionen und hedonistischer Philosophien
5. Hellenisierung: führte zu einer starken Identitätskrise
6. Institutionen: Reformstau, sie konnten die Krisen nicht mehr bewältigen
7. Die sich bildende Oligarchie der Senatoren machte es Außenstehenden immer schwerer, in den geschlossenen Kreis der Regierenden vorzudringen.
8. Die Republik geriet unter die Kontrolle einer kleinen Elite, die hebelten das demokratische System aus.

Es liegt auf der Hand, welche Weichen es zu stellen gilt, will man eine weitere Wiederholung der Geschichte verhindern. 

David Engels, *Auf dem Weg ins Imperium – Die Krise der Europäischen Union und der Untergang der römischen Republik. Historische Parallelen*. München: Europa Verlag, 2014; ISBN 978 3 944305 45 5.



Foto: © Agentur Pili UG, Montage

Warum sind so viele Christen schwach und krank?

Foto: © Agentur Pili UG, KI-generiert

Krankheit scheint allgegenwärtig zu sein. Schon allein die Furcht vor einer der vielen tödlichen Krankheiten macht krank. Könnten Gläubige gesünder leben? Warum ist davon so wenig zu sehen?

Peter Ischka

Über das Gesundheitssystem und die durch die Decke schießenden Kosten wird in der Politik viel diskutiert. Die Ärzte sind überlastet und trotz steigender Krankenkassenbeiträge scheint sich die Gesundheitsversorgung nicht zu verbessern.

Laut aktuellem DKV-Report¹ erreichen nur 17 % der Bevölkerung die Benchmark für ein rundum gesundes Leben.

Die häufigste Todesursache in Deutschland ist die Erkrankung des Herz-Kreislaufsystems, 2023 verantwortlich für rund ein Drittel aller Sterbefälle, gefolgt von bösartigen Neubildungen, also Krebs – der ist bei über 23 % Todesursache. Erkrankungen des Atmungssystems schlagen mit etwa 7 % zu Buche und psychische Ursachen noch einmal mit 7 %. Das sind 77 % aller Sterbefälle. Der Begriff „natürlicher Tod“, also der Tod nach einem sat-

ten, erfüllten Leben, erscheint in der Statistik nicht.

Könnten Christen gesünder sein?

Der Wiener Gehirnforscher Raphael Bonelli (Dozent an der Wiener Sigmund Freud PrivatUniversität) und der Psychiater Harold G. Koenig (Leiter des Centers of Spirituality, Theology and Health an der Duke University, USA) haben bereits 2013 einen großangelegten weltweiten Studienvergleich angestellt, um zu zeigen, wie Glaube und Gesundheit zusammenspielen. „Wäre Glaube eine Pille, würde sie heute wohl als Medikament zugelassen sein“, so Bonelli.

Untersucht wurden alle Forschungsarbeiten über Auswirkungen des Glaubens in Bezug auf psychische Gesundheit, die seit 1990 weltweit in den bedeutendsten Fachzeitschriften er-

schienen sind. 72 % der Studien belegen, dass die psychische Gesundheit eines Menschen zusammenhängt mit dem Maß seiner spirituellen Betätigung. Das eindeutige Ergebnis war für die beiden Forscher überwältigend: Die Schutzfunktion durch Glauben sei teilweise äußerst stark, vor allem bei Sucht, Depression und Suizidgefährdung. Aber auch bei Demenzerkrankungen hatten die Gläubigen die besseren Ergebnisse. (Das Ergebnis wurde veröffentlicht im „Journal of Religion and Health“.)

Zwischen August 1982 und Mai 1983 wurde im San Francisco Medical Center in Zusammenarbeit mit der University of California an 393 Patienten eine Doppelblindstudie durchgeführt (weder Arzt noch Patient wissen, wer welcher Gruppe angehört). Die Patienten hatten kurz zuvor einen Herzinfarkt erlitten und lagen auf der Intensivstation.

Die Studie sah vor, dass für die eine Hälfte der Patienten zusätzlich um Heilung gebetet wurde, wohlgemerkt: ohne, dass diese davon wussten. Klinisch untersucht und bewertet wurden Herzleistung und Herzstillstand, die Notwendigkeit und Häufigkeit künstlicher Beatmung, Auftreten und Verlauf

Nur 17 % der Bevölkerung hält sich für rundum gesund.
Den Begriff „natürlicher Tod“, also gesund sterben nach einem erfüllten Leben, kennt die Statistik nicht

die vielen ernsthaften Bemühungen in dieser Richtung bisher nicht besonders fruchten!

Jesus spricht einzig und allein von der Einheit mit ihm, der „Gleich-wie-Einheit“: Gleich wie er eins ist mit dem Vater, so möchte er, dass wir eins mit ihm sind. Jede Einheit untereinander kann dann nur eine Frucht sein aus dieser Gleich-wie-Einheit mit Jesus.

Zweite Unklarheit

Über diese Einheit verfügen wir nicht; wir können sie nicht produzieren, diese Qualität der Einheit, die Jesus mit dem Vater hat – das merken wir rasch. Wir müssen erkennen: Es ist die Einheit des Heiligen Geistes.¹³ Er ist der Besitzer dieser Einheit; nur er kann diese Einheit bewirken. Wir dürfen daher mit dem Heiligen Geist nicht im Clinch liegen.

Dritte Unklarheit

Das Gebet „Vater, mach uns eins!“ läuft leider völlig ins Leere. Es zählt das Modellgebet, das Jesus uns in Johannes 17 gegeben hat: „Vater, bewahre uns in Deinen Namen! Vater, bewahre uns vor dem Bösen! Vater, heilige uns in der Wahrheit, damit wir mit Jesus so eins sein können, gleich wie er es mit Dir ist, damit die Welt daraufhin erkennt ...“¹⁴

Wer dann diese Gleich-wie-Einheit empfängt, wird automatisch eins sein mit jedem anderen, der diese Gleich-wie-Einheit auch empfangen hat – ganz gleich, welche Stückwerke in der Lehre

Die ersten Christen hatten etwas, das uns über die Jahrhunderte abhanden gekommen scheint: Sie brachen täglich das Brot und waren koinoniisiert

überbetont werden oder wie anders die Form der Anbetung ist. Aus unserer Einheit mit Christus wird die Einheit untereinander ganz einfach als natürliche Frucht sprießen. An der Stelle *beginnt* Leib; das wird dieser Seins-Zustand; denn, wenn zwei oder drei in dieser Gleich-wie-Einheit zusammenkommen, wird Christus sichtbar.¹⁵

Aus dieser Perspektive werden wir den Leib Christi richtig beurteilen können und nicht weiter schwach, krank oder betäubt sein.

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie das Buch *Wie geht Einheit* und fragen Sie Ihren Pastor oder Seelsorger.

Probieren Sie das Einheits-Entwicklungs-Labor aus mit Ihrem Ehepartner, so vorhanden, und/oder mit zwei, drei guten Freunden. Wenn es zu dieser Gleich-wie-Einheit kommt, sind Lösungen vieler anderer Probleme wie Heilung als Kollateral-Segen automatisch mit enthalten. 

- 1 https://www.dkvv.com/downloads/Medien-information_DKV-Report_2023.pdf (DKV: Deutsche Krankenversicherungen), 18.01.2025.
- 2 Diese Zitate sind der »Z« Nr. 11 (2014) entnommen, „Was macht krank, was gesund?“. Diese Ausgabe ist noch erhältlich.
- 3 Lukas 10,9.
- 4 1. Korinther 10,16.
- 5 Johannes 6,53.56.
- 6 Johannes 6,60.61.67.
- 7 1. Korinther 11,30.
- 8 Epheser 1,23.22.
- 9 Lukas 9,58.
- 10 Matthäus 24,23–24.
- 11 Johannes 17,23.
- 12 Johannes 6,56.
- 13 Epheser 4,3.
- 14 Johannes 17,11.15.17.21.
- 15 Matthäus 18,20.

Man nehme „Christus in dir“ und den Vater in Christus und lasse das Ganze ordentlich kneten vom Heiligen Geist – das gibt einen richtig gesunden Leib

BIBELTEXT

WIE SIE IHN NOCH NIE GELESEN HABEN

Ihre App. hat 40 Seiten, diese hat 280 – da gibt es viel zu entdecken, was Sie noch nicht kennen!







Die Schrift tiefer zu ergründen, das macht glücklich!

Die genauere Bedeutung griechischer und aramäischer Wörter entschlüsselt – und doch flüssig lesbar: lässt Geheimnisse entdecken, die selbst den geübten Bibelleser in Erstaunen versetzen. Johannes sieht alles von der Vollendung her; die Apostelgeschichte beschreibt deren Auswirkung.

Leseproben auf:

WWW.EDITION-PJI.COM





Foto: © Agentur PII UG, Montage

Tiranas Bürgermeister **im** Knast – unzählige Kinder **auf** der Straße

Wegen des Verdachts auf Korruption und Geldwäsche in Millionenhöhe sind der Bürgermeister der albanischen Hauptstadt Tirana, Erion Veliaj, und seine Frau Ajola Xoxa am 10. Februar 2025 verhaftet worden.

Während der Hochhausbau boomt – mit durch Schmiergeld erwirkten illegalen Baugenehmigungen –, leben unzählige Kinder auf der Straße und sind den Gefahren der Prostitution sowie des Organ- und Menschenhandels ausgeliefert.

Veliaj gilt als der zweitmächtigste Mann der Sozialistischen Partei (wobei „sozialistisch“, wie so oft, mit „sozial“ nichts zu tun haben muss) und leitet seit 2015 die größte Stadt des Landes. Er ist einer der ersten Politiker, die während ihrer Amtszeit verhaftet wurden. Die SPAK, die „Sonderstruktur gegen Korruption und organisierte Kriminalität“, gibt damit ein leises Signal, dass niemand vor der Justiz gefeit ist, auch kein Machthaber.

Veliaj steht im Verdacht, 1,1 Mio. Euro an Korruptionsgeldern angenommen zu haben für Ausschreibungen und Baugenehmigungen zugunsten „befreundeter“ Unternehmer. Die Gelder flossen

in die Kassen der Künstler-NGOs seiner Frau Ajola Xoxa.

Eine Verhaftung ist noch keine Verurteilung; es gilt die Unschuldsvermutung. Zu einem Gerichtsurteil und somit zu Gerechtigkeit kann es erst kommen, wenn die Schuld nachgewiesen ist; die Verhaftung dient dem Zweck, eine Flucht und die Vernichtung von Beweismitteln zu verhindern, dazu die Einschüchterung von Zeugen und dass weitere Straftaten begangen werden.

Laut Schätzungen der GI TOC, der „Globalen Initiative gegen grenzüberschreitende organisierte Kriminalität“, sind 2016–2018 im albanischen Bausektor mehr als 1,2 Mrd. Euro gewaschen worden; wie viel wurde es dann bis 2024?

Zwischenzeitlich waren so viele Richter entlassen worden, dass die beiden höchsten Gerichte des Landes nicht mehr beschlussfähig waren

Verurteilungen wegen Korruption sind schwierig – nicht zuletzt deshalb, weil auch das Justizsystem von Korruption nicht ganz frei zu sein scheint. Bereits im Juli 2016 kam es zu einer umfassenden Justizreform, deren Kernstück das „Vetting“ war – die Überprüfung aller Richter und Staatsanwälte auf fachliche Eignung, Vermögensverhältnisse und mögliche Verbindungen zur organisierten Kriminalität. Jeder Justizbeamte muss sich nun von einer Kommission durchleuchten lassen; wer nicht nachweisen kann, woher sein Besitz stammt, wird suspendiert. Zwischenzeitlich waren so viele Richter entlassen worden, dass die beiden höchsten Gerichte des Landes nicht mehr beschlussfähig waren; inzwischen dürfte man sich auf die Vorgehensweise der Kommission weitgehend „eingestellt“ haben.

Zweifellos ist diese Angelegenheit von Bürgermeister Veliaj ein Ausdruck von Machtmissbrauch; doch stellt sich die Frage, ob er nicht auch für viele andere, schwerwiegendere Skandale in der Hauptstadt Albaniens zur Verantwortung gezogen werden müsste.



Oben: So leben tausende Familien am Rande der Städte und in den Dörfern. Darunter: Rita mit Marjana und Ardit. Heute sind Ritas Kinder gut ausgebildet und bekleiden anspruchsvolle Arbeitsplätze

Rita in Elbasan hatte viele Jahre lang von ihrem Ehemann unvorstellbare körperliche und seelische Misshandlung ertragen müssen – schlimm nicht nur für sie, sondern auch für ihre beiden Kinder Marjana und Ardit bedeutete es unermessliches Leid. Die Misshandlungen eskalierten so sehr, dass Rita schwerste Kopfverletzungen davontrug.

Am Tiefpunkt angekommen, fasste Rita den Mut, die Scheidung zu beantragen; sie wollte sich und ihre Kinder nicht länger dieser ständigen Gewalt aussetzen. Nach der Scheidung fand sie sich mit den Kindern in einer neuen, doch ganz anders schwierigeren Realität wieder: Sie hatten kein Zuhause mehr und keine Mittel, sich zu versorgen. Ihr Ex-Mann hatte sie einfach so vor die Tür gesetzt!

In dieser schwierigen Zeit kam A2B in ihr Leben. Ab 2009 erhielten Rita und ihre Kinder Marjana und Ardit, was sie so dringend brauchten: Nahrung, Unterkunft, Bildung und emotionale Unterstützung. Bei A2B fanden sie Zuflucht und alles, um auf die Beine zu kommen. Überdies lernten sie die Kraft des Gebets kennen und kamen in Kontakt mit dem

Evangelium von Jesus. Außerdem erhielten sie spezielle Betreuung, um das erlebte Trauma zu verarbeiten.

Die Unterstützung von A2B ging so weit, dass Marjana und Ardit ihr Universitätsstudium abschließen konnten: Marjana studierte Rechnungswesen und Ardit hat einen Abschluss in IT und EDV. Beide sind heute starke Persönlichkeiten, nicht nur wegen ihres Abschlusses – sie engagieren sich in der Kirche und helfen heute anderen jungen Menschen mit ähnlichen Herausforderungen wie den ihren damals.

Marjana und Ardit arbeiten gut und gerne in ihrem Beruf und haben ihren Platz im Leben gefunden. Auch ihre Mutter Rita ist dankbar für die Chance, die sie erhalten haben – dass sie der Gewalt entkommen und danach sicher leben konnten.

Sie können helfen, dass
Liebe Hände und Füße findet,
um Menschen in Armut
Hoffnung und Liebe
zu bringen

Das sind einige wenige Beispiele für viele solcher Lebensveränderungen. Die zeigen, dass die Korruption im Land nicht das letzte Wort haben muss; durch Bethesda und A2B findet Liebe Hände und Füße, um Menschen, die sonst den Fesseln der Armut nie entkommen könnten, Hoffnung und Liebe zu bringen.

Schön, wenn sich unter den Lesern Spender finden, die mithilfe, diese hingeebenen Hände und Füße in Albanien in Bewegung zu halten. Denn leider ist den Armen Albaniens der Zugang zu den vielen umgeleiteten Millionen bisher verwehrt geblieben. 

Quelle zu den politischen Hintergründen:
Gespräche mit dem ehemaligen Kultus-Minister Genc Pollo, er war Mitgründer der Demokratischen Partei Albaniens und Mitglied des Europarates (1996–2019 parlamentarisch im Amt)
Weitere Informationsquellen:
<https://citizens.al/de/2025/02/14/tirana-tjeter-e-erion-veliajt/>
<https://balkaninsight.com/2024/07/31/under-rama-albania-is-failing-on-almost-every-score/>
<https://balkaninsight.com/2021/12/14/albanias-former-minister-of-environment-arrested-over-waste-incinerators-controversy/> (Aufruf 26.02.2025)

**Spenden Sie an
Mission is possible e.V.**

IBAN: DE 23 6105 0000 0049 0096 08 oder
über PayPal.me/mispos
Zweck: Kinder-Albanien
www.mission-is-possible.de

Ist Trump gerecht?

Werner Bartl

Foto: © Dvong19, Dreamstime.com, Montage

Erstaunt beobachtet die Welt, wie der neu gewählte amerikanische Präsident Donald Trump die USA „umbaut“. Da die amerikanische Verfassung auch für ihn eine dritte Amtszeit ausschließt, braucht er auf niemanden Rücksicht zu nehmen. Was er auch nicht tut: Seine Gegner im Land bekommen nun seine Rache zu spüren und verlieren massenweise ihre Jobs.

Unverhohlen droht er auch Ländern wie Grönland, Panama, Mexiko und Kanada mit wirtschaftlichen oder militärischen Aktionen, um seine Machtansprüche durchzusetzen. Zölle sind für ihn ein Mittel der Einschüchterung. Aber ausgerechnet im geschmähten China ließ Trump im Wahlkampf 2024 für 3 US-Dollar eine Bibel drucken („God bless the USA“) – um sie dann für 60 US-Dollar zu verkaufen (mit seiner Unterschrift sogar für 1000 USD).

In dieser Bibelsonderausgabe mit der Flagge der USA auf dem Cover sind die Texte der Unabhängigkeitserklärung abgedruckt, die Verfassung der USA, die Bürgerrechte und das Treuegelöbnis zum Land sowie der handgeschriebene Refrain von Lee Greenwoods „God bless the USA“, der im Lied seinen „Glückssternen“ dankt („I thank my lucky stars“) und davon singt, wie stolz er darauf ist, Amerikaner zu sein.

Die Dekrete von Trump

Nachdem sich Präsident Trump auf die Bibel beruft, ist es legitim, ihn an ihr auch zu messen. Zum Beispiel: „Ich, der HERR (JHWH) sage, dass ein Weiser nicht stolz sein soll auf seine Weisheit, ein Starker nicht auf seine Stärke und ein Reicher nicht auf seinen Reichtum. Grund zum Stolz hat nur, wer mich erkennt und begreift, dass ich der HERR bin. Ich bin barmherzig und Sorge auf der Erde für Recht und Gerechtigkeit.“ Jeremia 9,22–23.

Auch durch Regierungen kann Gott für Recht und Gerechtigkeit sorgen. In den ersten Tagen seiner Amtszeit hat Trump 78 Dekrete (Durchführungsverordnungen) unterzeichnet mit teilweise dramatischen Auswirkungen; aber diese Dekrete sind keineswegs alle gerecht, unter anderem sind nun Razzien in Kirchen erlaubt mit Festnahme illegaler Migranten. 27 christliche und jüdische Organisationen haben dagegen geklagt. Auf eine Predigt, in der

50 Mrd. US-Dollar
Entwicklungshilfe eingefroren
mit absehbar dramatischen
Folgen: Krankheit und Hunger.
Keiner konnte sich darauf
vorbereiten

Trump öffentlich gebeten wurde, „Barmherzigkeit zu üben“, da so sogar Kinder von ihren Eltern getrennt werden, reagierte er sehr gereizt.

Manche seiner Dekrete hingegen werden von vielen Christen positiv gesehen, dazu gehört das Verbot der „Geschlechtsangleichung“ bei Minderjährigen. Trump hat auch 23 Abtreibungsgegner begnadigt (die hatten Kliniken blockiert) und den Zugang zum Schwangerschaftsabbruch wieder erschwert.

Armut, Hunger, Krankheit

Noch im letzten Jahr gaben die USA rund 65 Mrd. US-Dollar für humanitäre Projekte aus, davon etwa 50 Mrd. an Entwicklungshilfe. Dieses Geld wurde jetzt eingefroren – mit absehbar teils dramatischen Folgen in rund 120 Ländern in Bezug auf Krankheit, Hunger und Armut. Die USA haben zwar ein Recht darauf, nichts mehr zu geben; aber ein so plötzlicher Abbruch von einem Tag auf den anderen, das ist herzlos: Keiner konnte sich darauf vorbereiten und es trifft die Ärmsten. Dadurch werden sich mehr Menschen mit Krankheiten infizieren und mehr Kinder werden dadurch sterben. Es ist nicht schwer, die Frage zu beantworten, ob das gerecht sein kann.

Was wird aus der Ukraine?

Trump hat auch angekündigt, die Kriegsmaschinerie in der Ukraine nicht mehr



Im Land der Blinden

Nacherzählung einer Legende aus Südamerika, niedergeschrieben von dem Naturwissenschaftler, Historiker, Reformers, Kosmopoliten und Autor von Science-Fiction-Klassikern H. G. Wells (1866–1946). Dieses Meisterstück der Literatur ist zugleich eine „augenöffnende“ Parabel für aktuelles Nichtverstehen.

In der wilden Einsamkeit der Anden Ecuadors liegt ein geheimnisvolles Bergtal, abgeschnitten von der übrigen Welt: das Land der Blinden. Ein ungeheurer Vulkanausbruch war die Ursache für die Abtrennung dieses Tales vom Rest der Welt, das unterhalb der schneebedeckten Gipfel und schroffen Felswände alles aufweist, was ein Menschenherz sich wünschen könnte – Wasser, Weiden und ein mildes Klima.

Nur eine seltsame Krankheit trübt das Glück der Menschen: Alle Kinder, die dort geboren werden, kommen blind zur Welt. In der Hoffnung, ein Heilmittel gegen diese Übel zu finden, machte sich einst einer aus der Enklave auf und wollte wirksame Gegenstände des Glaubens finden. Doch er kam nie zurück. Ein schrecklicher Tod verhinderte, dass er über die Schlucht und den Schlund der Felswände zurückkehrte.

In dem kleinen Volk, abgeschieden und vergessen in seinem Tal, nahm

die Krankheit ihren Lauf. Jedoch war das Leben unkompliziert, es gab weder Dornbüsche noch schädliche Insekten oder gefährliche Tiere, sondern nur sanfte Wiesen, auf denen Lamas weideten.

Eine Generation folgte der anderen; und sie vergaßen, dass sie einst sehen konnten. Die kleine Gemeinde wuchs an Zahl und Verstand und schaffte es, die Probleme zu lösen.

Es war zur Zeit der fünfzehnten Generation seit der Erblindung: Ein Bergführer brachte eine britische Seilschaft in die höchsten Regionen der Anden.

Eine Generation
folgte der anderen
und sie vergaßen,
dass sie einst sehen
konnten

Vor der letzten großen Felswand kam es zum Absturz; über ein steiles Schneefeld raste der Bergführer in den Abgrund – hinunter in das Land der Blinden. Erschüttert durch das Unglück gaben die Engländer ihre Suche auf.

Der Abgestürzte überlebte. Zwar tat ihm alles weh, aber ernsthaft verletzt war er nicht.

In der Mittagssonne wagte er sich hinaus auf die Ebene. Er entdeckte ein kleines Dorf, das anders war als die Bergdörfer, die er kannte, mit Häusern in ununterbrochener Reihe zu beiden Seiten der Straße. Die Häuser hatten Türen, aber keine Fenster.

In der Ferne sah er einige Männer und Frauen auf Heuhaufen liegen, als hielten sie Siesta. Der Bergführer trat auf einen Felsen hinaus und schrie und winkte, um sich bemerkbar zu machen; doch umsonst, die Leute schienen ihn nicht zu sehen. „Diese Narren müssen blind sein“, sagte er sich und ging weiter. Er befand sich wohl in dem Land der Blinden, des-

sen Legende man sich immer erzählte. Er konnte sehen, dass ihre Augenlider geschlossen und eingesunken waren, und auf den Gesichtern lag ein Ausdruck von Furcht. „Ein Mensch ist es, ein Mensch – oder ein Geist, der von den Felsen herunterkommt“, hörte er sie murmeln. Wie hieß es doch? „Im Land der Blinden ist der Einäugige König.“

„Woher kommt der?“, fragte einer. „Über die Berge komme ich“, sagte der Bergführer, „aus dem Land dort drüben, wo die Menschen sehen können. Aus der Nähe von Bogotá, wo hunderttausende Menschen wohnen, wo die Stadt dem Blick entschwindet.“ – „Blick?“, murmelte einer, „Blick?“ – Mit ausgestreckten Händen bewegten sich alle auf ihn zu, das erschreckte ihn. Packten zu, betasteten ihn ... „Vorsicht!“, schrie er, als er einen Finger im Auge spürte.

„Ein merkwürdiges Wesen, spürst du die Rauheit?“ – „Rau wie die Felsen, die ihn hervorbrachten“, erwidert ein anderer. „Führen wir ihn zu den Ältesten.“ Sie fassten ihn bei der Hand und geleiteten ihn in ein Haus. Mit dem Fuß stieß der Bergführer an einen Kessel.

„Seine Sinne sind noch mangelhaft“, sagte einer der Blinden, „er stolpert und spricht sinnloses Zeug.“ Die Kinder hielten Abstand, als hätten sie Angst vor ihm. „Ein wilder Mann aus den Felsen!“ Sie nannten ihn Bogotá.

Sie schoben ihn weiter in einen pechschwarzen Raum. Ehe er sich's versah, war er der Länge nach über die Füße eines sitzenden Mannes gefallen. „Ich konnte nichts sehen in dieser pechschwarzen Dunkelheit.“ Nach einer Pause, als ob die unsichtbaren Leute seine Worte zu verstehen suchten, kommentierte einer der Blinden: „Er stolpert, wenn er geht, und er gebraucht Worte, die keinen Sinn ergeben.“

Die Stimme eines älteren Mannes begann Fragen zu stellen, und der Bergführer versuchte, ihm die große Welt zu



Sie sagten ihm, Berge gebe es nicht; das Ende der Welt sei der Felsen, wo die Lamas weideten – das sei die Wirklichkeit

erklären, aus der er gefallen war, den Himmel und die Berge und das Wunder des Augenlichts. Aber das, was er ihnen erzählte, wollten sie weder verstehen noch glauben, und viele seiner Wörter waren ihnen einfach unbekannt.

„Sehend“ – dieses Wort gibt es im Land der Blinden nicht:
„Er spricht sinnloses Zeug.“

Nach fünfzehn Generationen Blindheit war ihre Ahnung um eine Außenwelt verblasst. Sie hatten aufgehört, sich mit den Dingen jenseits der Felsen zu befassen. Aus ihrer Mitte waren blinde Männer von außergewöhnlicher Begabung hervorgegangen; sie machten sich Gedanken über die Bruchstücke von Glaubenslehre und altem Brauchtum, die aus den Tagen vor ihrer Erblindung überliefert

waren; die verworfen sie als eitle Wahngebilde und ersetzten sie durch neue, vernünftige Erklärungen.

Seinen armseligen Versuch, ihnen das Sehvermögen zu erklären, wiesen sie zurück als wirres, unzusammenhängendes Geschwätz. Niedergeschlagen fügte er sich. Der Älteste der Blinden klärte ihn auf über das Leben und die Religion und darüber, wie die Welt, das heißt ihr Tal, zu verstehen sei. Er lernte, dass die Zeit eingeteilt war in „das Warme“ und „das Kalte“ – was Tag und Nacht entsprach. Es sei gut, in der warmen Zeit zu schlafen und in der kalten zu arbeiten. Sie erklärten dem Bergführer, er sei dazu in diese Welt gekommen, dass er aus der Weisheit, die sie sich erworben hätten, lerne und ihr diene.

An einem anderen „Kalten“ rief man ihn, aber er kam nicht gleich. „Warum kamst du nicht, als wir dich riefen? Muss man dich führen wie ein Kind? Kannst du den Weg nicht hören, wenn du gehst?“ Der Bergführer lachte: „Ich kann ihn sehen!“ – „Sehen – dieses Wort gibt es nicht“, korrigierte ihn der Blinde. „Hör auf mit dieser Verrücktheit und folge dem Geräusch meiner Füße.“ – „Meine Zeit wird kommen“, erwiderte der Bergführer, „im Land der Blinden bin ich ein König.“ – „Was ist blind?“, fragte der Blinde.

Der Bergführer mühte sich, ihnen zu erklären, was Sehen bedeutet und wie gut es ist, wenn man sehen kann. Er sprach von der Schönheit der Berge, vom Aussehen des Himmels und dem Wunder des Sonnenaufgangs. Sie hörten es mit belustigter Ungläubigkeit, die aber bald umschlug in Missbilligung. Sie sagten ihm, Berge gebe es nicht; das Ende der Welt sei der Felsen, wo die Lamas weideten – das sei die Wirklichkeit. Als er weiter darauf beharrte, die Welt habe weder ein Ende noch ein Dach, wie sie es sich vorstellten, befanden sie, seine Gedanken seien völlig verwirrt. Was er von Wolken und Sternen beschrieb, erschien ihnen als verwerflicher Irrsinn.

Eines Tages fragten sie ihn, ob er immer noch meine, er könnte sehen. „Nein“, sagte er. „Das war Unsinn. Dieses Wort bedeutet nichts – weniger als nichts!“

Sie fragten, was sich über ihm befände.

„In einer Entfernung von ungefähr hundert Kopflängen eines Menschen wölbt sich ein Dach über die Welt – aus Stein und sehr, sehr glatt.“ Die Welt jenseits des Gebirges rückte auch für ihn immer weiter in unwirkliche Ferne.

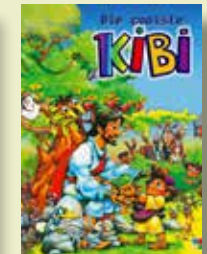
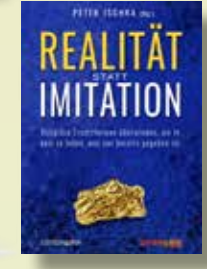
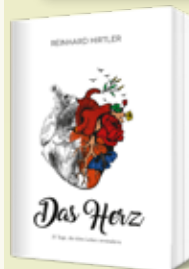
Es folgte eine Zeit, da glaubte der Bergführer, er könnte sich damit abfinden, den Rest seiner Tage in diesem Tal zu verbringen: Er hatte sich in eines der Mädchen verliebt.

Ihr Online-Buchladen:
www.edition-pji.com

BÜCHER, DIE VORANBRINGEN

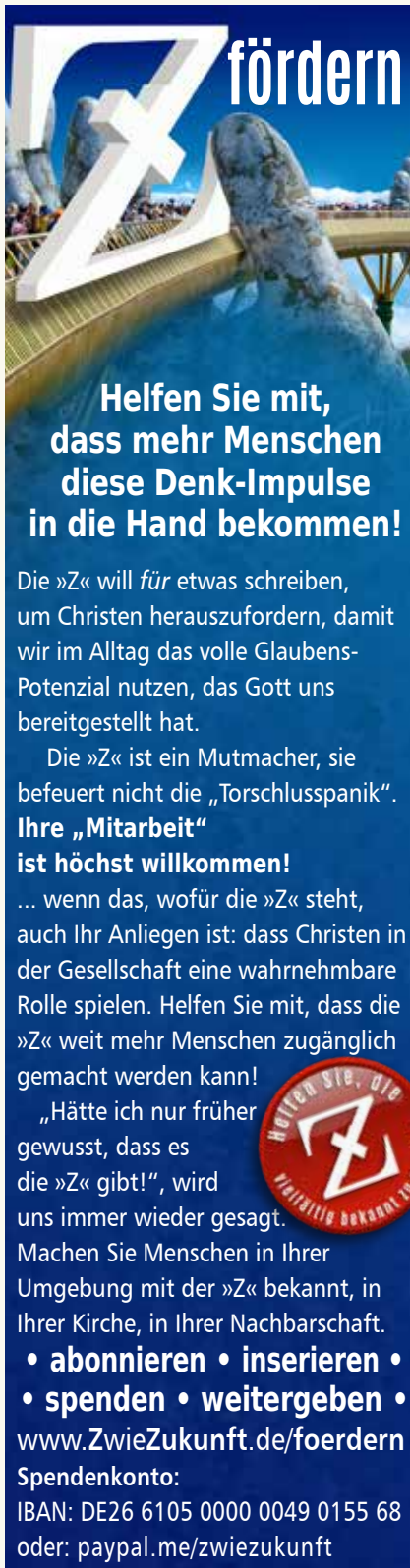
Stöbern Sie in einer Selektion mit Tiefgang

etliche Leseproben online



Agentur PJI UG • Grabenweg 20 • 76099 Adelberg • Telefon: 07166/91 930
Mobil: 0171/1200 983 • E-Mail: info@agentur-pji.com • **www.edition-pji.com**

EDITION PJI



fördern

**Helfen Sie mit,
dass mehr Menschen
diese Denk-Impulse
in die Hand bekommen!**

Die »Z« will für etwas schreiben, um Christen herauszufordern, damit wir im Alltag das volle Glaubens-Potenzial nutzen, das Gott uns bereitgestellt hat.

Die »Z« ist ein Mutmacher, sie befeuert nicht die „Torschlusspanik“. **Ihre „Mitarbeit“ ist höchst willkommen!**

... wenn das, wofür die »Z« steht, auch Ihr Anliegen ist: dass Christen in der Gesellschaft eine wahrnehmbare Rolle spielen. Helfen Sie mit, dass die »Z« weit mehr Menschen zugänglich gemacht werden kann!

„Hätte ich nur früher gewusst, dass es die »Z« gibt!“, wird uns immer wieder gesagt. Machen Sie Menschen in Ihrer Umgebung mit der »Z« bekannt, in Ihrer Kirche, in Ihrer Nachbarschaft.

- **abonnieren • inserieren •**
- **spenden • weitergeben •**

www.ZwieZukunft.de/foerdern
Spendenkonto:
IBAN: DE26 6105 0000 0049 0155 68
oder: [paypal.me/zwiezukunft](https://www.paypal.me/zwiezukunft)



Er legte seine Hand auf die ihre und wagte, sie zu ergreifen. Zärtlich erwiderte sie seinen Druck. Eines Tages spürte er, wie ihre Hand ihn suchte. Als die Flamme aufloderte, sah er die Lieblichkeit ihres Gesichtes.

Er plauderte mit ihr, wann immer sich dazu Gelegenheit bot. Das Tal wurde seine Welt – und die Welt jenseits der Berge schien ihm ein fernes Märchen. Seine Versuche, mit ihr über das Augenlicht zu sprechen, waren sehr zaghaft. Das Sehvermögen war für sie eine poetische Fantasie, und sie lauschte seinen Beschreibungen der Sterne und Berge und ihrer reizvollen Schönheit, als wären sie ein verbotener Genuss. Sie glaubte nicht daran, aber sie liebte das geheimnisvolle Entzücken, das über sie kam, wenn sie ihnen lauschte.

Der Gedanke an eine Heirat stieß von Anfang an auf großen Widerstand, weil sie ihn als einen Außenseiter betrachteten, einen Schwachsinnigen, ein unfähiges Wesen. Der Vater versuchte, seine blinde Tochter zu trösten: „Du weißt, mein Liebes, er ist ein Schwachsinniger. Er leidet unter Wahnvorstellungen; er bekommt nichts hin.“ – „Ja“, meinte das Mädchen, „aber er hat sich doch schon gebessert. Er macht Fortschritte. Und ich liebe ihn.“

Die Blinden hatten einen großen Arzt und der nahm sich vor, den Bergführer von seiner Absonderlichkeit zu heilen. „Ich habe Bogotá untersucht“, sagte er, „und der Fall ist klar. Ich glaube, dass er höchstwahrscheinlich geheilt werden könnte. Sein Verstand ist angegriffen.“ – „Und was greift ihn an?“, wollte einer wissen.

„Es sind diese merkwürdigen Erhebungen“, sagte der Arzt, „die er Augen nennt. Diese sind Bogotás Krankheit; sie stehen hervor, das trübt seinen Verstand. Um ihn ganz zu heilen, brauchen wir nur eine einfache und ungefährliche Operation vorzunehmen – es gilt, diese

Er dachte:
„Im Land der Blinden
bin ich ein König.“
Doch da irrte er sich

störenden Gebilde zu entfernen.“

„Dem Himmel sei Dank für die Wissenschaft!“, riefen sie und machten sich auf, dem Bergführer die glückliche Nachricht zu überbringen.

Später, die Geliebte in den Armen: „Du willst doch nicht, dass ich mein Sehvermögen verliere?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Meine Welt ist das Augenlicht.“

Ihr Kopf senkte sich.

„Ich wünschte“, sagte sie – und machte eine lange Pause.

„Du meinst – du glaubst – ich wäre besser dran“ – er begriff rasch, und endlich sprach er es aus: „Wenn – wenn ich – einwillige?“

Sie umarmte ihn stürmisch.

„Oh, wenn du es tatest“, jubelte sie, „wenn du es nur tatest!“

Eine Woche vor dem Eingriff, der ihn aus seiner Knechtschaft und Minderwertigkeit erheben sollte auf den Stand eines blinden Bürgers, fand der Bergführer keinen Schlaf mehr.



Alles eine Wahnvorstellung?

Foto: © irochla, Dreamstime.com, Albrecht Fetz, Pixabay.com, Montage



Sein letzter Lichttag begann. Er verbrachte ein paar Minuten mit seiner Geliebten, dann zog sie sich zum Schlafen zurück.

„Morgen“, sagte er, „werde ich nicht mehr sehen.“

„Liebes Herz!“, flüsterte sie ergriffen und drückte seine Hände mit aller Kraft.

Schweigend wandte er sich von ihr ab. Er hatte fest im Sinn, sich an einen einsamen Ort zu begeben, wo die Wiesen von der Pracht weißer Narzissen leuchteten, um dort zu verharren, bis die Stunde seines Opfers gekommen wäre. Unterwegs erhob er seine Augen und sah den Morgen wie ein Engel in goldener Rüstung die steilen Hänge heruntererschreiten ...

Er bog nicht seitlich ab, wie er es beabsichtigt hatte, sondern ging geradeaus weiter. Seine Augen ruhten auf den sonnenbeschienenen Gletschern und Schneefeldern. Er sah ihre unermessliche Schönheit und stellte sich vor, was er nun für immer aufgeben wollte.

Er schaute zum Dorf zurück und dachte an seine Geliebte.

Dann wandte er sich wieder der Bergwand zu und begann mit großer Umsicht zu klettern.

Bei Sonnenuntergang kletterte er nicht mehr. Er war schon weit. Seine Kleider waren zerrissen, seine Glieder blutig; aber er lag da, als fühlte er sich wohl, und ein Lächeln erhellte seine Züge.

Von seinem Rastplatz aus schien das Tal der Blinden wie in einem Loch unter ihm zu liegen. Rundherum erglühnten die Bergspitzen in feurigem Licht und in erlesener Schönheit. Lächelnd lag er reglos da, als genügte es ihm, dem Land der Blinden entronnen zu sein.

Nach H. G. Wells, *Das Land der Blinden*, Zürich: Diogenes 1969.

Es war einmal vor langer Zeit ...

Vor langer, langer Zeit gab es Menschen, die konnten Gott sehen. Sie trafen Gott, wenn er im Garten wandelte in der Kühle des Abends. Dann aber wurde ihr Sehnerv durchtrennt. „An dem Tag, an dem ihr von dieser Frucht esst, stirbt euer Sehvermögen.“

Vom Rastplatz aus erschien ihm das Tal der Blinden wie ein Schlund.

Rundherum erglühnten die Bergspitzen in erlesener Schönheit

Lange ist es her. Man hat sich an den Zustand gewöhnt. Aber irgendwo, im Innersten, gibt es noch so eine Ahnung. Das Licht scheint in der Finsternis, doch in der Blindheit konnten sie es nicht erfassen.

Die Augenlider mit den sanften Vertiefungen – könnten sie vielleicht für einen höheren Zweck gedacht sein? „Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, kann er nicht sehen!“

Blinde werden sehend, Tote werden auferweckt und Armen wird die gute Botschaft verkündigt. Glückliche, wer Augen hat zu sehen und sich nicht an geöffneten Augen ärgert!

Jesus aber blieb stehen und fragte jenen: „Was kann ich für dich tun?“ Der antwortete: „Ich will sehend werden!“ Darauf Jesus kurz und bündig: „Sei sehend! Dein Glaube hat dich geheilt.“

Jetzt sehen wir noch etwas undeutlich, wie in einem trüben Spiegel; dann aber sehen wir mit aufgedecktem Angesicht und werden umgestaltet in sein Bild. Jetzt erkennen wir stückweise, dann aber werden wir alles klar erkennen, wie auch wir erkannt worden sind. 

Eine Vers-Kollage aus der Bibel:
1. Mose 2,16–17; 3,8; Johannes 1,5; 3,5–8;
Matthäus 11,5; 13,16; Lukas 18,40–42;
1. Korinther 13,12; 2. Korinther 3,18.

Woher kommt Gerechtigkeit?



Eine Frage, die vielen ein müdes Lächeln entlockt. Bei all den sich überschlagenden Ereignissen fragt man eher: Wo ist denn da noch Gerechtigkeit? All die Ideologien und Religionen haben sie bisher nicht wirklich zustande gebracht. In dieser Ausgabe lesen Sie von einer, die nicht von dieser Welt ist. **Versuchen** Sie es als Erstes doch mit dieser! Denn es heißt: Dann wird Ihnen alles andere dazugegeben als **Kollateral-Segen** – nur entspricht dieses Konzept ganz und gar nicht dem geknechteten Denkansatz des Menschen. Gönnen Sie sich diesen **Z-Umdenk-Impuls**!



Sie sind die Zukunft für ihr Land!

Geben wir sie ihnen!

Aus diesen Kids könnte wirklich etwas werden!

Doch in **Albanien** leben ca. 32 000 Familien auf der Straße.

Die Kinder trifft das am härtesten:

Schlechte Ernährung und kaum Schulbildung – das ist ein „guter Boden“ für den Kinderhandel nach Europa.

Kinder, die von Händlern ergriffen werden, sind entsetzlichem Leid ausgesetzt: Zwangsarbeit, Prostitution und am Ende werden sie zu Organ-„spendern“.

Unterstützen Sie mit uns die „Bethesda-Häuser“ in Tirana und die „A2B“-Arbeit für gefährdete Kinder in Elbasan.

„Was ihr einem dieser Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan!“

Spendenkonto:

Mission is Possible e.V.

Zweck: Albanien

KSK Göppingen, BIC: GOPSDE6GXXX,

IBAN: DE 23 6105 0000 0049 0096 08

PayPal: info@mission-is-possible.de



mission is possible
www.mission-is-possible.de